



Grosser Stadtrat der Stadt Schaffhausen

PROTOKOLL

Sitzung Nr. 13
Dienstag, 2. September 2014
18:08 - 20:27 Uhr
Kantonsratssaal der Rathauslaube
Genehmigt am: 21.10.2014

Vorsitz:	Georg Merz	OeBS
Protokoll:	Gabriele Behring Veronika Michel	Ratssekretärin Protokollführerin
Stimmzähler:	Beat Brunner Andi Kunz	EDU AL
Anwesend:	Von total 36 Mitgliedern: Ratspräsident und 34 Mitglieder	
Entschuldigt: Ganze Sitzung:	Patrik Simmler	JUSO
Schluss der Sitzung:	Drs. Raphael Rohner	Büroreferent

TRAKTANDEN

1	Vorlage des Stadtrats vom 11. Dezember 2012: Zonenplanänderung Nr. 10 - Planungsmassnahmen im Rahmen des Projekts "Zukunft Stadtleben"	Seite 6
2	Postulat René Schmidt vom 18. März 2014: Unternehmungsgründungen auf Stadtgebiet fördern	Seite 20

PENDENTE GESCHÄFTE**EINGANG TITEL DES GESCHÄFTES**

17.07.2012	Bericht des Stadtrates zur Motion Wullschleger "Gesunde und attraktive Finanzen"	GPK
25.09.2012	VdSR VBSH/RVSH: Ein Bus, ein Dach, ein Unternehmen	SPK
20.11.2012	VdSR Erweiterung Schulanlage Breite (Rückweisung an die Fachkommission Bau am 17. September 2013)	FK Bau
04.12.2012	VdSR Bauabrechnung Sanierung Eissportanlagen KSS	GPK
25.06.2013	VdSR Botschaft zur Initiative "Eine Schuldenbremse für die Stadt Schaffhausen" der FDP/JFSH der Stadt Schaffhausen, Stellungnahme und Gegenvorschlag des Stadtrats	SPK
11.02.2014	VdSR Bericht über die hängigen Motionen und Postulate	GPK
18.03.2014	VdSR Massnahmen zur frühen Förderung in der Stadt Schaffhausen	FK Soziales
31.03.2014	Motion Patrik Simmler (JUSO): Mehr Mitsprache für die Jugend	
29.04.2014	Postulat Martin Egger (FDP): Schluss mit staatlicher Finanzierung privater Hobbys und Prüfung nachhaltiger Nutzung des Kammgarnareals	
06.05.2014	Interpellation Dr. Cornelia Stamm Hurter (SVP), René Schmidt (OeBS), Hermann Schlatter (SVP): Kein Abbau des Postservice im Stadtgebiet, Standort- und Lebensqualität in allen Quartieren erhalten	
06.05.2014	Interpellation Daniel Schlatter (SP): Erhalt der Poststellen in den Quartieren und vor allem keine Kürzung der Dienstleistungen	
13.05.2014	VdSR Ausgestaltung der Schule für Haushalt und praktische Lebensgestaltung (SHPL) nach Wegfall der Kantonsbeiträge	FK Soziales
02.06.2014	Verfahrenspostulat Martin Jung (AL): Ermöglichung der Diskussion von Interpellationen	
03.06.2014	Postulat René Schmidt (OeBS): Erhalt von Fussball- und Trainingsplätzen auf der Breite	
11.06.2014	Postulat von Stefan Marti (SP): "Das Kapital" retten und die Hallen kulturell nutzen	
17.06.2014	VdSR Abgabe der künftigen städtischen Parzelle GB 22066 "Herblingertal" von 14'200 m2 im Baurecht	GPK
10.08.2014	Postulat Beat Brunner (EDU): Bereitstellung von Carparkplätzen für Reiseunternehmen in Zentrumsnähe vom 10. August 2014 (Eingang: 19. August 2014)	
26.08.2014	VdSR finanzieller Beitrag an das private Projekt NHTLZ (Nationales Handball Trainings- und Leistungszentrum Schweizersbild)	GPK
01.09.2014	Petition gegen die geplante Aufzonung des Wagenareals	FK Bau
02.09.2014	Motion Peter Möller (SP): Stadthausgeviert sanieren	

Kleine Anfragen 2014:

- Kleine Anfrage Daniel Preisig (SVP): I love Schaffhausen Schriftzug - Neues Tourismus-Highlight in unserer schönen Stadt! vom 21. Juli 2014
- Kleine Anfrage von Andi Kunz (AL): Städtische Hütten - oder wo ein paar Eingeweihte gelegentlich feiern und sonst die Mäuse tanzen vom 4. August 2014

- Kleine Anfrage von Walter Hotz (SVP): Fragen im Zusammenhang mit der Freistellung Peter Jezler's als Direktor des Museums zu Allerheiligen vom 31. August 2014

BESCHLÜSSE UND ERLEDIGTE GESCHÄFTE

Traktandum 1 Vorlage des Stadtrats vom 11. Dezember 2012: Zonenplanänderung Nr. 10 - Planungsmassnahmen im Rahmen des Projekts "Zukunft Stadtleben"

Der Grosse Stadtrat heisst die Vorlage des Stadtrats vom 11. Dezember 2012, den Bericht und Antrag der Fachkommission Bau, Planung, Verkehr, Umwelt und Sicherheit vom 2. Juli 2014 sowie die gemäss Ratssitzung vom 2. September 2014 angepassten Anträge in der Schlussabstimmung mit 30:0 Stimmen wie folgt gut:

1. Der Grosse Stadtrat nimmt Kenntnis von der geplanten Umzonung der Gebiete "B: Areal Marienstift", "C: Areal Moserstrasse", "D: Areal Gaswerk", "G: Areal Alpenblick", "I: Areal Werkhof Schweizersbild" und der Streichung des Areals "H: NHTLZ Schweizersbild" aus der Vorlage des Stadtrates vom 11. Dezember 2012 betreffend Zonenplanänderung Nr. 10 - Planungsmassnahmen im Rahmen "Zukunft Stadtleben" sowie dem Planungsbericht nach Art. 47 RPV (Beilage 1) vom November 2012, dem Bericht und Antrag der Fachkommission Bau vom 2. Juli 2014 sowie der Änderung des Grossen Stadtrats vom 2. September 2014.
2. Der Grosse Stadtrat stimmt der Umzonung der Gebiete "B: Areal Marienstift" (GB Nr. 714), "C: Areal Moserstrasse" (Teilfläche von GB Nrn. 841 und 867), "D: Areal Gaswerk" (GB Nr. 2917, 2920), "G: Areal Alpenblick" (GB Nr. 4475), "I: Areal Werkhof Schweizersbild" (GB Nr. 5743) gemäss Vorlage des Stadtrates und des Planungsberichts vom November 2012 zu.
3. Der Grosse Stadtrat beauftragt den Stadtrat, den Planungsbericht mit seinen Planungsabsichten als wegleitende Grundlage für die folgenden Planungen auf den Gebieten B bis D, G und I zu nutzen und zu beachten.
4. Der Grosse Stadtrat stimmt der Ergänzung von Art. 29 Abs.1 lit. a der Bauordnung bezüglich der Einstufung von Werkhöfen innerhalb von Zonen für öffentliche Anlagen in die Lärmempfindlichkeitsstufe III (ES III) zu.
5. Ziff. 4 unterliegt gemäss Art. 25 lit. b der Stadtverfassung dem fakultativen Referendum.
6. Die Umzonung "E: Wagenareal" wird an die Fachkommission Bau, Planung, Verkehr, Umwelt und Sicherheit zur Überarbeitung zurückgewiesen.

**Traktandum 2 Postulat René Schmidt vom 18. März 2014:
Unternehmungsgründungen auf Stadtgebiet fördern**

Das Postulat wird von René Schmidt begründet, von Stadtpräsident Thomas Feurer beantwortet und im Rat diskutiert.

Das Postulat wird vom Grossen Stadtrat in der Schlussabstimmung mit 17:12 Stimmen nicht überwiesen.

BEGRÜSSUNG

Der **Ratspräsident, Georg Merz (OeBS)**, eröffnet die Ratssitzung Nr. 13 vom 2. September 2014 mit der Begrüssung der Ratsmitglieder, des Stadtpräsidenten und der Herren Stadträte, der Gäste auf der Tribüne sowie der Medienberichtersterter.

Die Ratsmitglieder haben erhalten, bzw. auf ihren Pulten liegen auf:

- Postulat von Beat Brunner (EDU): Bereitstellung von Carparkplätzen für Reiseunternehmen in Zentrumsnähe vom 10. August 2014 (Eingang: 19. August 2014)
- Vorlage des Stadtrats vom 26. August 2014: Finanzieller Beitrag an das private Projekt NHTLZ (Nationales Handball Trainings- und Leistungszentrum Schweizersbild). Vorschlag des Büros zur Vorberatung: GPK. *Kein Gegenantrag, so beschlossen.*
- Kommissionsvorlage der GPK vom 1. September 2014 (ersetzt die Vorlage des Stadtrates vom 17. Juni 2014 betreffend Abgabe der künftigen städtischen Parzelle GB 22066 "Herblingertal" von 14'200 m² im Baurecht): Finanzieller Beitrag an das private Projekt eines Fussballstadions mit Mantelnutzung im Herblingertal
- Petition gegen die geplante Aufzoning des Wagenareals vom 1. September 2014. Vorschlag des Büros zur Vorberatung: Fachkommission Bau. *Kein Gegenantrag, so beschlossen.*
- Kleine Anfrage von Walter Hotz (SVP) vom 31. August 2014: Fragen im Zusammenhang mit der Freistellung Peter Jezler's als Direktor des Museums zu Allerheiligen
- Sitzungsdaten des Grossen Stadtrats und des Büros 2015. Es hat sich ein Fehler auf der Liste eingeschlichen: Die Ratssitzung Nr. 16 findet am Dienstag, 10. November 2015, statt (anstatt Dienstag, 17. November 2015).
- Einladung/Programm Ratsausflug 2014 am Dienstag, 23. September 2014
- 180. Jahresrechnung der Einwohnergemeinde Schaffhausen des Jahres 2013

PROTOKOLL

Das Protokoll der Ratssitzung Nr. 10 vom 1. Juli 2014 wurde vom Büro genehmigt und liegt zur Einsichtnahme auf dem Kanzleisch auf. Begehren auf Änderungen sind innert 10 Tagen dem Ratsbüro mitzuteilen. Das Protokoll gilt somit unter dem Vorbehalt von Art. 32 Abs. 3 und 4 der Geschäftsordnung des Grossen Stadtrats als genehmigt.

Das Protokoll der Doppelsitzung Nr. 11/12 vom 19. August 2014 ist vom Büro noch nicht genehmigt und wird zu Einsichtnahme an der nächsten Ratssitzung aufliegen.

TRAKTANDENLISTE

Die Traktandenliste für die heutige Sitzung wurde dem Parlament rechtzeitig zugestellt. Es erfolgen keine Änderungsanträge.

Mitteilung von Hermann Schlatter (SVP):

"Gemäss Art. 24 der Stadtverfassung üben wir als Grossstadträte die Oberaufsicht über den Stadtrat und die gesamte Stadtverwaltung aus, und in dieser Funktion spreche ich zu Ihnen.

Heute Nachmittag erhielten sämtliche Angestellten der städtischen und kantonalen Verwaltung ein E-Mail des überparteilichen Komitees „Energiewende“. Diesem E-Mail war das Flugblatt „Energie sparen: Wozu - und wie?“ angeheftet, das auf die Podiumsdiskussion von nächster Woche in der Rathauslaube hinweist. Versandt wurde das E-Mail von Lukas Baumann, dem Sekretär des Vereins Energiewende, welcher bei der Stadtbibliothek arbeitet.

Aus meiner Sicht handelt es sich hierbei klar um eine politische Werbung, welche von einem aussenstehenden Verein stadt- und kantonsintern via Intranet verbreitet wurde, was ganz klar nicht angeht. Ich erwarte, dass der oberste Verantwortliche für die städtische Informatik und für das Personalwesen, Stadtrat Peter Neukomm, hier aktiv wird und dieses Vorgehen ahndet.

Wenn ich schon hier stehe, erlaube ich mir noch die Bemerkung, dass dieses Podium ja mehr als nur einseitig besetzt ist. Einerseits wird gänzlich auf ein Kontra-Referat zur Einführung ins Thema verzichtet und andererseits steht unser Kandidat Daniel Preisig, bekennender Gegner der 2000-Watt-Gesellschaft-Vorlage, den beiden 2000-Watt-Turbos Katrin und Katrin gegenüber, was wohl wahrlich nicht zu einer ausgewogenen Diskussion führen wird. Man darf gespannt sein.”

Urs Tanner (SP):

”Es ist Wahlzeit, lieber Hermann Schlatter. Diese Podium findet statt - dies kann man rügen oder nicht. Was der Angestellte Lukas Baumann in seiner Freizeit macht, kann ich nicht kontrollieren. Ich bin nicht sein Vorgesetzter - vielleicht kommt dies noch, aber ich hoffe es nicht.

Es ist ein Podium, an dem ich als SPK-Präsident reden werde. Es ist der SVP/EDU und FDP unbenommen, ein Podium zu bestellen, an dem Sie fünf Gegner und eine Befürworterin einladen. So etwas ist privatrechtlich organisiert. Die Abstimmung kommt Ende November. Man darf also durchaus die Verwaltung darüber informieren. Wenn dies während der Arbeitszeit gemacht würde - hier haben Sie Recht - ginge es nicht. Sie sind alle herzlich eingeladen zu dieser Diskussion; Sie haben sich zwar schon fixe Meinungen darüber gemacht. Es gibt ja noch einige Beilagen in der Vorlage zum Lesen. Wir freuen uns auf die Diskussion. “

Hermann Schlatter (SVP):

”Offensichtlich hat mich Urs Tanner nicht richtig verstanden. Das von mir erwähnte E-mail wurde von der internen städtischen Adresse im Intranet und nicht im Extranet respektive Internet verbreitet. Das heisst, es wurde *intern* an sämtliche Adressaten der Stadt und des Kantons verbreitet. Meine Mitarbeitenden in der kantonalen Steuerverwaltung haben sich gefragt, warum sie eine solche *interne* Information erhalten, die schlussendlich extern ist. “

Traktandum 1

**Vorlage des Stadtrats vom 11. Dezember 2012:
Zonenplanänderung Nr. 10 - Planungsmassnahmen im
Rahmen des Projekts “Zukunft Stadtleben”**

Rainer Schmidig (EVP)

Bericht der Fachkommission Bau

”Mir fällt heute die nicht ganz leichte Aufgabe zu, Ihnen die Vorlage „Zonenplanänderung Nr. 10“, die offenbar unter keinem guten Stern steht, vorzustellen. Zu allem Elend habe ich mich, allerdings in Unkenntnis der heutigen Situation, auch noch freiwillig für diese Aufgabe zur Verfügung gestellt.

Ich werde meine Ausführungen in drei Teile unterteilen:

1. Vorgeschichte der Vorlage
2. Erläuterungen zu den Beratungen in der Kommission
3. Das Wagenareal

Wie Sie beim Studium dieser Vorlage, von dem ich ausgehe, und der Vorlage der Baufachkommission feststellen konnten, fehlt in der stadträtlichen Vorlage schon der Antrag A, der gar nicht in die Vorlage aufgenommen wurde. Die Zonenplanänderung F "Grubental-Roggenäcker" wurde bereits behandelt und vom Grossen Stadtrat in der Sitzung vom 18. Juni 2013 beschlossen. Auf Wunsch des Grundeigentümers wurde die Zonenplanänderung H "Nationales Handball Trainings- und Leistungszentrum" aus der Vorlage "Zonenplanänderung Nr. 10" gestrichen. So verbleiben also noch die Anträge zur Umzonung der Gebiete:

- B: Areal Marienstift von der ZöBAG in die Gewerbezone
- C: Areal Moserstrasse von der Zone Verkehrs- und übrige Flächen in die Ergänzungszone für die Altstadt
- D: Areal Gaswerk von der ZöBAG in die Ergänzungszone für die Altstadt
- G: Areal Alpenblick Von der ZöBAG in die Wohnzone W4
- I: Areal Werkhof Schweizersbild von der Gewerbezone in die ZöBAG
- E: Wagenareal. Zu diesem Umzonungsantrag werde ich im dritten Teil zu sprechen kommen.

Auf diese verbliebenen Zonenplanänderungen ist die Kommission ohne Gegenstimme eingetreten und hat diese in zeitlich weit auseinanderliegenden Sitzungen behandelt.

Jede einzelne Zonenplanänderung wurde uns vom zuständigen Stadtrat und der Verwaltung kurz vorgestellt. In der zweiten Sitzung hat uns Jens Andersen, Leiter Stadtplanung, nochmals einen Überblick über die zur Diskussion stehenden Areale gegeben. Bei jeder beantragten Zonenplanänderung hat die Kommission ausführlich die Vor- und Nachteile eingehend diskutiert.

Da die meisten Anträge unbestritten waren, beschränke ich mich auf einige wenige Diskussionspunkte:

Marienstift: Die Liegenschaft ist an die Sonderschulen vermietet, und es stellte sich die Frage, ob damit eine Umzonung noch notwendig sei. Der Mietvertrag läuft bis 2017 mit der Option auf Verlängerung um fünf Jahre. Da es sich bei Zonenplanänderungen um langfristige Planungen handelt, ist es sinnvoll, das Gebiet in die Gewerbezone umzuzonen. Damit ist sichergestellt, dass bei einer allfälligen Neuvermietung keine unnötigen Beschränkungen den Kreis der Interessenten einschränken.

Moserstrasse: Auch hier haben die Anstösser nicht unbedingt Freude an einer Überbauung, und auch die Parkplätze waren ein Thema. Lange Zeit wurde dieses Areal für Anpassungen der Verkehrsführung freigehalten. Nach dem Grundsatzentscheid, dass kein Kreisel gebaut werden soll und das „T“ an der Rheinbrücke bleibt, wird diese Fläche für die Verkehrsführung nicht mehr benötigt. Im Zusammenhang mit der Gestaltung des Rheinuferes sollte eine gute Lösung gefunden werden, damit dieser Eingang in die Stadt den Besucher freundlich empfängt, im Gegensatz zum Kolosseum; zudem dürfen die markanten Bauten wie der Schweizerhof nicht verdeckt werden.

Areal Gaswerk: Dieses Areal eignet sich auf Grund der vorhandenen starke Abgrabungen sicher auch für etwas höhere Bauten. Natürlich sind dabei alle vorhandenen Belastungen und Auflagen zu berücksichtigen. Es bietet sich hier aber die Chance zu einer Mischnutzung und damit einer Ergänzung der Altstadt.

Areal Alpenblick: Dieses Areal wird von der Stadt nicht mehr benötigt und könnte für eine Überbauung im Baurecht mit Auflagen abgegeben werden.

Werkhof Schweizersbild: Hier war die Frage der Lärmempfindlichkeitsstufe zu klären. Die Abklärung ergab, dass die Werkhöfe, die sich ja in der ZöBAG befinden, höchstens in die Lärmempfindlichkeitsstufe III eingestuft werden können.

Alle diese Umzonungen waren in der Baufachkommission unbestritten, und ich bitte Sie, in diesen Fällen den Anträgen der Kommission zuzustimmen.

Nun kommen wir zu unserem Sorgenkind Wagenareal:

Hier hatte die Anwohnerschaft eine Petition an den Stadtrat eingereicht, dass auf eine Aufzonung verzichtet werden soll. Als wichtigster Grund wurde die Ungleichbehandlung der Grundeigentümer angeführt. Die Stadt hat mit einem Rahmenplan versucht, den Anliegen der Petition Rechnung zu tragen und die Bauhöhe auf maximal vier Geschosse inklusive Attikageschoss eingeschränkt. Die Zahl der Geschosse ist damit nicht höher als in der W3-Zone. Zudem soll ein Quartierplan vorgeschlagen werden. Entlang der Grubenstrasse stehen heute schon fünfgeschossige Bauten mit Dachaufbauten, was einer Bebauung in einer W4-Zone entspricht.

Auch eine allfällige Erweiterung der umzuzonenden Fläche bis zur Tellstrasse wurde angesprochen, aber in der Diskussion nicht weiterverfolgt, da auch damit keine Beruhigung der Gemüter zu erreichen wäre. Es würden im Gegenteil neue Probleme geschaffen. Des Weiteren wurde über eine Mehrwertabschöpfung diskutiert, für die im Moment aber die gesetzlichen Grundlagen noch nicht vorhanden sind; zudem entsteht bei der vorgesehen Zonenänderung kaum ein Mehrwert bei den betroffenen Grundeigentümern.

Nun liegt uns seit gestern eine Petition der Anwohner an den Grossen Stadtrat mit den gleichen Anliegen vor. Ob mit einer entsprechenden vorzeitigen Information der Anwohner über die Verhandlungsergebnisse der Baufachkommission, was der Präsident und der Stadtrat eigentlich versprochen hatten, und einer erneuten Aussprache diese Petition hätte verhindert werden können, ist mindestens fraglich. Für mich steht also nicht die Frage, wo und wer allenfalls Versäumnisse begangen hat, im Vordergrund, sondern die Frage, wie verfährt der Rat demokratisch und wohl überlegt mit Eingaben von Anwohnern, die ein ihnen zustehendes demokratisches Recht ausgeübt haben.

Damit stehen wir vor der Frage, wie sollen wir jetzt weiterfahren. Ein Eintreten auf die Vorlage erscheint mir unbestritten. Die Frage stellt sich nun, ob die gesamte Vorlage an die vorberatende Kommission, das heisst die Fachkommission Bau, zurückgewiesen werden soll oder ob wir die nicht bestrittenen Teile der Vorlage heute behandeln und verabschieden sollen.

Ich bitte Sie nun, auf diese Vorlage einzutreten. Wenn wir die Vorlage weiter behandeln können, werde ich Ihnen zu den entsprechenden Anträgen noch die zu beschliessenden Änderungen vorstellen.

Es müssten in den Anträgen 1 bis 3 der Punkt "E: Wagenareal" gestrichen werden, und es müsste auch in einem neuen Punkt sicher die Umzonung Wagenareal nochmals in die Fachkommission Bau zur Überarbeitung zurückgewiesen werden.

Leider kann ich Ihnen nun in Bezug auf diese Vorlage keine gesicherte Meinung unserer Fraktion bekannt geben. Ich gehe davon aus, dass es allen so geht. Die Umzonung der "Nicht-Wagenareal-Teile" ist bei uns unbestritten, und wir werden sicherlich zustimmen. Die Situation „Wagenareal neu“ konnten wir noch nicht besprechen. Wir werden nun sehen, wie die Diskussion verläuft. “

Thomas Hauser (FDP)**FDP/JFSH-Fraktionserklärung**

”Im Namen der FDP/JFSH-Fraktion kann ich Ihnen bekanntgeben, dass wir auf die Vorlage "Stadtleben" eintreten und den Anträgen des Stadtrates und der Baufachkommission zustimmen werden.

Das moderne Zauberwort "verdichtetes Bauen nach innen" muss man nicht nur in Papieren wie das "neue Raumplanungsgesetz des Bundes“ oder im "Richtplan des Kantons Schaffhausen" oder dem "neuen Baugesetz des Kantons" irgendwo verankern. Wir müssen auch danach handeln. Und diese Vorlage mit Um- und Aufzonungen handelt im richtigen Sinn oder geht in die richtige Richtung. Mit der Teilvorlage Grubental/Roggenacker haben wir bereits einen Teil abgewickelt. Nun kommt noch der Rest, und dem stimmen wir zu.

Von der Petition betreffend Wagenareal und der Stellungnahme des Stadtrates haben wir Kenntnis genommen. Die Petition war an den Stadtrat gerichtet, und der Stadtrat hat geantwortet. Wir unterstützen die Haltung des Stadtrates und nehmen dazu nicht explizit Stellung, denn der Grosse Stadtrat war nicht Adressat der Petition. Sie war an den Kleinen Stadtrat und nicht an den Grossen Stadtrat gerichtet. Blöd gesagt, wer beim Kirchenzentrum St. Konrad eine Petition einreicht, kann keine Antwort von einem vatikanischen Konzil erwarten.

Nun hat sich die Sache mittlerweile geändert, und gestern ging eine gleiche Petition beim Grossen Stadtrat ein. Somit muss der Grosse Stadtrat zu dieser Bittschrift "Wagenareal" Stellung nehmen. Da aber nur das Wagenareal zu Debatte steht, unterstützen wir von der FDP/JFSH-Fraktion den Antrag der Baufachkommission, dass nur dieses Teilprojekt "E" sistiert wird.

Also, wir behandeln heute die Vorlage der Baufachkommission ohne Punkt "E". Denken Sie daran, die Vorlage des Stadtrates ist mit 11. Dezember 2012 datiert, gewisse Punkte harren also einer abschliessenden Behandlung und können nicht wegen eines Teilprojekts ewig auf die lange Bank geschoben werden.

In diesem Sinn stimmen wir der heutigen Behandlung der Vorlage zu und verschieben das Wagenareal.”

Andi Kunz (AL)**AL-Fraktionserklärung**

”Die AL wird auf die Vorlage eintreten. Mit den vorgeschlagenen Zonenplanänderungen im Zusammenhang mit dem Projekt "Zukunft Stadtleben" will die Stadt moderat wachsen und zwar nach innen. Dies ist gut so. Der haushälterische Umgang mit unserem Grund und Boden, das ist ganz im Sinne der AL.

Die vom Stadtrat vorgeschlagenen Zonenplanänderungen waren in der Fachkommission Bau grundsätzlich nicht stark umstritten. Schliesslich geht es in der Vorlage ja noch nicht um das heisse Eisen Verkauf oder Baurecht, sondern erst einmal um die planungsrechtlichen Grundlagen. Zu reden gab, wie bereits gehört, vor allem das Wagenareal; so auch in der AL-Fraktion.

Was die AL bei diesem Areal nicht so glücklich macht, ist die Tatsache, dass hier eine Aufzoning mitunter von privatem Land vorgenommen wird, ohne dass eine Mehrwertabschöpfung vorgesehen ist. Es missfällt uns, dass Private von der hier zu beschliessenden Aufzoning finanziellen Vorteil ziehen, ohne dass das Gemeinwesen daran beteiligt ist. Natürlich ist uns bewusst, dass die rechtlichen Grundlagen für eine Mehrwertabschöpfung, wie sie durch das vom Volk angenommene Raumplanungsgesetz gutgeheissen beziehungsweise in Auftrag gegeben wurde, noch nicht geschaffen wurden.

Nichtsdestotrotz wäre es möglich und nach meiner Ansicht zumindest ein Versuch wert, mit den privaten Grundstückbesitzern das Gespräch zu suchen und individuelle vertragliche Vereinbarungen anzustreben. Leider hatten meine Kommissionskolleginnen und -kollegen kein Gehör für dieses Anliegen, und ich hatte eine Vorahnung, dass das Vorhaben wohl wenige Chancen auf eine Realisierung gehabt hätte. Deshalb habe ich in der Baufachkommission auch nicht gegen die Vorlage gestimmt, sondern mich lediglich meiner Stimme enthalten.

Wir haben uns in der AL-Fraktion mit der Frage der Mehrwertabschöpfung nochmals intensiv beschäftigt und beschlossen, die Vorlage und auch die Umzoning zum Wagenareal nicht abzulehnen. Grundsätzlich begrüssen wir auch, was der Stadtrat nicht zuletzt auf dem Wagenareal plant. Wir werden die Vorlage deshalb unterstützen und den Anträgen der Baufachkommission zustimmen.

Dann nehme ich noch kurz Stellung zu den Plänen, einzelne Teile oder die ganze Vorlage an die Kommission zurückzuweisen: Dies irritiert mich stark. Wir hatten eigentlich in der Baufachkommission alle Informationen. Wir haben keine zusätzlichen Informationen bekommen. Wir wussten um diese Petition und die Anliegen der Petitionäre, und wir haben auch von Stadtrat Dr. Raphaël Rohner die entsprechenden Informationen erhalten. Wir hatten also in vollem Bewusstsein um die Anliegen der Petitionäre entschieden, es so zu machen, wie der Stadtrat vorgeschlagen hat. Deswegen erstaunt es mich schon etwas, dass mehrere Petitionäre es schaffen, am Vorabend dieser Sitzung uns sozusagen zu nötigen, die Vorlage oder zumindest Teile davon in die Kommission zurückzuschicken. Wir sind doch das Parlament, und wir haben alle Informationen, die wir benötigen, um über diese Zonenplanänderung abzustimmen. Ich weiss nicht, was wir in der Baufachkommission noch sollen, denn wir hatten diese Diskussion über das Dafür und Dagegen, ob der ganze Parameter umgezont werden soll oder nicht. Wir haben dies einstimmig beschlossen; deswegen frage ich mich schon, ob es so einfach ist, am Vorabend eine Petition einzureichen, um damit ein Zurückschieben in die Kommission zu erreichen. Ich verstehe dies nicht.

Wir haben in den Kommissionen genügend andere Arbeit, dass wir darauf verzichten können, darüber nochmals zu diskutieren. Deswegen mache ich sehr beliebt, das Wagenareal nicht zurückzustufen und nicht in die Kommission zurückzuweisen, sondern heute darüber abzustimmen. Ich hoffe auf Ihre Zustimmung."

Jeanette Grüninger (SP)

SP/JUSO-Fraktionserklärung

"Die knappen Landreserven zwingen uns, unsere Siedlungspolitik neu zu gestalten. Die Vorlage "Zonenplanänderung Nr. 10 - Projekt im Rahmen der Planungsmassnahmen Zukunft Stadtleben" bietet sich dafür an. Mit den verschiedenen Um- und Aufzonungen können wir eine Verdichtung der Bauten im Altstadtbereich und in der näheren Umgebung erreichen.

Das Wachsen nach innen ist für das geforderte Wirtschaftswachstum und eine Belebung unserer Stadt wichtig. Wir können so verschiedene Projekte erarbeiten, auch für sensibilisierte Menschen, die Natur und Umwelt nicht belasten möchten und alternative Wohnformen suchen. Eine Aufzoning im Quartier muss nicht eine Urbanisierung der näheren Umgebung unserer Altstadt bedeuten.

Das Wachstum nach innen lässt genügend Freiraum nach aussen und dies für alle. Die **SP-/JUSO-Fraktion** wird der Vorlage zustimmen, im Sinne einer Zukunft unserer Stadt. Betreffend Petition zum Wagenareal: Ich schliesse mich Andi Kunz an, wir möchten die ganze Vorlage zusammen durchbringen. "

Edgar Zehnder (SVP)

SVP/EDU-Fraktionserklärung

"Ich bin erstaunt und weiss nicht, was ich sagen soll. Die letzte Rednerin hat mich erstaunt. Der Vizepräsident hat die Vorlage gut vorgestellt. Ich wollte eigentlich nichts dazu sagen, ausser unsere Fraktionserklärung abgeben, dass wir auf die Vorlage eintreten und auch zustimmen werden.

Eigentlich wollte ich Ihnen beliebt machen, dass Katrin Huber Ott in den Ausstand geht, aber irgendwie ist es für mich momentan eine schwierige Situation. Ich konnte mich mit Katrin Huber Ott nicht mehr besprechen. Alles spricht dagegen, ich hätte eigentlich gedacht, dass sie die ganze Sache ihres Vaters unterstützen möchte. Ich hätte eigentlich heute Abend gerne als Präsident der Baufachkommission das Wort gegeben, dass ich mich in der Kommission dafür einsetzen werde, die ganze Sache nochmals anzuschauen, um den Petenten wieder ein wenig mehr Gehör zu verschaffen.

Ich verzichte momentan auf diesen Ausstand von Katrin Huber Ott und hoffe natürlich, dass Sie unseren Anliegen zustimmen.

Ich habe nur noch eine Anmerkung: Ich wäre wirklich froh, wenn wir heute Abend diese Vorlage durchwinken könnten; wir sprechen schon sehr lange darüber. Wir tragen diese Vorlage mit dem Paket 10 in jeder Sitzung wieder mit, und sie wird wieder andiskutiert. Bald weiss ich gar nicht mehr, was wir vor einem Jahr besprochen haben. Auch dies könnte ein Grund sein, dass wir nicht mehr so sauber auf alles, auch auf die Petition, eingegangen sind.

Daher bitte ich Sie gemäss dem gestellten Antrag, Teil "E" zurückzustellen. Ich bitte Sie, dies so zu unterstützen, damit wir auch das demokratische Recht der Bevölkerung wahren. Ich habe nicht unbedingt ein schlechtes Gewissen den Petitionären gegenüber. Ich denke aber, der Vorwurf von Herrn Huber an mich und Stadtrat Dr. Raphaël Rohner ist nicht ganz unbegründet. Ich möchte ihn jedoch auch nicht weiter kommentieren, denn ich denke, wir haben in dieser Angelegenheit einiges getan.

Wie gesagt, ich bin zwar nicht der Papst, aber ich kann mich dafür einsetzen, dass wir das Thema nochmals besprechen; dabei sollte uns die linke Ratsseite auch

unterstützen.

Bei Teil "C: Moserstrasse" bitte ich den Stadtrat, bei der Bearbeitung schlussendlich darauf einzuwirken, dass die heutigen Parkplätze nach der Projektierung in irgendeinem Bestand wieder aufgenommen werden. Es ist egal, in welcher Form, wichtig ist, dass die Parkplätze dort nicht völlig verschwinden."

SR Dr. Raphaël Rohner

Stellungnahme Stadtrat

"Eigentlich hätte ich sieben Seiten, die ich Ihnen vortragen könnte. Nachdem aber der Sprecher der Fachkommission Bau derart glänzend alles dargelegt hat - Teil A: Vorgeschichte, Teil B: Zu den einzelnen Arealen und Teil C: Zum Wagenareal - kann ich Ihnen kurz gefasst im Namen des Stadtrates mitteilen, dass wir Sie selbstverständlich bitten, auf die Vorlage einzutreten und ihr zuzustimmen.

Aufgrund der Tatsache, dass wir jetzt eine Petition mit 172 Unterschriften haben, die gestern dem zuständigen Gremium überreicht wurde, macht es mehr als nur Sinn, dass wir das Geschäft, Teilpaket Areal "E" ad separatim geben beziehungsweise an die Fachkommission Bau zurückweisen und dort nochmals ausgiebig diskutieren. Dieses Vorgehen gehört meines Erachtens zu den demokratischen Gepflogenheiten. Wenn wir dies nicht tun würden, dann könnten wir auch nicht mehr im eigentlichen Sinne über das Anliegen diskutieren, da wir bereits eine Faktizität geschaffen hätten, die verunmöglichen würde, unsere Meinung nochmals zu ändern. In diesem Sinne ist der Antrag des Sprechers der Fachkommission Bau richtig.

Ich verzichte auf Detailausführungen zu den einzelnen Arealen. Auch hier wurde bereits festgestellt, dass Mehrwertabschöpfungen derzeit nicht möglich sind, da die gesetzliche Grundlage fehlt. Ich kann Sie darauf hinweisen, dass die nun noch fünf vorliegenden Areale ein Potential für rund 170 Wohnungen (auf bereits eingezontem Land) haben. Es ist sehr wichtig - wir zonen nur noch im Rahmen der Verdichtungsthematik um. Dies sind im Schnitt - bei zwei Personen pro Haushalt - Kapazitäten für rund 340 Einwohner, was auch unserer moderaten Wachstumspolitik entspricht.

Ich bin gespannt auf die Debatte und werde in der Detailberatung allenfalls noch Stellung nehmen und Fragen beantworten."

Hermann Schlatter (SVP)

Votum

"Diejenigen, die schon in der letzten Amtsperiode tätig waren in diesem Rat, wissen noch, dass wir damals die grosse Kiste mit den Vorstellungen des Stadtrates hatten, wo überall Land verkauft und wo überall umgezont werden sollte. Diesbezüglich wurden im Herbst 2012 zwei Veranstaltungen für zwei Areale organisiert. Die eine für das Areal Urwerf, die andere für das Wagenareal. Insbesondere beim Urwerf wurde festgestellt, dass von den Anwohnern heftiger Widerstand entsteht. Sie fragten, warum sie keine Wintergärten bauen dürften, Dachgeschosse nicht ausgebaut und auch keine Carports gebaut werden dürften. Die Stadt erlaubt sich aber, auf dem stadteigenen Areal Urwerf eine Aufzonung. Dieser heftige Widerstand hat dazu geführt, dass der Stadtrat bei der vorliegenden Vorlage verzichtet hat, dieses Areal einzubringen. Auch beim Wagenareal gab es Voten der Anstösser mit den gleichen Argumenten. Aus meiner Sicht machen wir hier jetzt keine rechtsgleiche Behandlung zwischen den Anstössern vom Urwerf und denjenigen vom Wagenareal. Wie gesagt, es sind dieselben Argumente wie beim Urwerf, welche den Stadtrat veranlassen haben,

den grossen Teil Urwerf zurückzunehmen, bis eben diese Aufzonungen durch sind.

Der Rat hat dem zugestimmt, dass diese Aufzonungen in der Stadt stattfinden sollen. Es soll schnell in Angriff genommen werden, wobei es anscheinend Schwierigkeiten gibt, weil der Kanton mit dem kantonalen Baugesetz nicht vorwärts macht. Wenn dem aber so ist, hat der Stadtrat gesagt, wolle man nicht flächendeckend, sondern quartierweise vorgehen. Aus diesem Grunde würden diese beiden Quartiere zu den ersten gehören. Aus der Sicht der rechtsgleichen Behandlung müsste dieser Punkt zurückgestellt werden."

Andi Kunz (AL)**Votum**

"Im Raum steht der Vorwurf, dass das demokratische Verfahren nicht eingehalten würde, wenn wir dies jetzt beschliessen und das Wagenareal nicht in die Kommission zurückschicken. So wurde wohl das Instrument der Petition nicht verstanden. Das Petitionsrecht ist kein Mitspracherecht, sondern es ist ein Anliegen. Wenn in der Petition etwas ganz Neues gestanden hätte, dann wäre ich auch dieser Meinung. Aber dem ist nicht so. Es ist die gleiche Petition mit dem gleichen Inhalt. Daher ist es unverständlich, dass es heute nicht möglich sein sollte, über alles zu beschliessen, in der Kommission nochmals eine Antwort vorzubereiten und zu sagen, warum wir es heute und damals in der Kommission einstimmig beschlossen haben. Somit ist unsere Geschäftsordnung eingehalten. Ich verstehe nicht, wo da die rechtlichen Bedenken sind.

Zur Frage zur Umzonung: Wenn man eine Umzonung nicht gleich über die ganze Stadt vornimmt, hat sie nach aussen immer eine Grenze. Ob man jetzt noch drei oder vier Häuser mit einbezieht, damit verschiebt man einfach die Grenze nach aussen. Dort hat es aber wieder Leute, die sagen, dass sie auch in diesen Perimeter wollen. Die Vorstellung, dass man mit einer Umzonung alle glücklich macht, ist eine Illusion. Wir haben gewusst, dass mit dieser Umzonung nicht alle glücklich sind, und wir haben einstimmig so beschlossen. Deshalb ist es unverständlich, weshalb wir das Ganze nochmals in der Kommission anschauen sollten."

Peter Möller (SP)**Votum**

"Der Begriff der Rechtsgleichheit wird von Hermann Schlatter sehr weit gefasst. Dass man jedes Quartier über den gleichen Leisten scheren soll, ist für mich völlig neu. Man muss jeweils anschauen, wie es dort aussieht.

Hermann Schlatter hat die Veranstaltungen zum Urwerf und zum Wagenareal erwähnt. Ich war zumindest an einer Veranstaltung zum Wagenareal dabei. Anfangs war die Stimmung gegenüber der grundsätzlichen Aufzonung in der Tat sehr kritisch, nicht aber, dass die Aufzonung auf dieses Gebiet beschränkt ist. Diese Haltung konnte aber in Folge durch die Information aufgelöst werden. Nach meiner Wahrnehmung hatten 90% der Anwesenden nach der Veranstaltung keine Einwendungen gegen die geplante Aufzonung.

Zur Frage, ob die Entscheidung jetzt wegen der neu eingereichten Petition verschoben werden soll: Es ist alles relativ neu. Ich hatte wie Andi Kunz den Eindruck, dass die Fachkommission Bau die Sachen seriös durchberaten und sich auch wirklich darum gekümmert hat. Deshalb hat mich das Geständnis des Präsidenten, dass "nicht sauber gearbeitet wurde", erschüttert und überrascht. Ich kann es mir nicht vorstellen, wenn ich mir die Zusammensetzung der Kommission ansehe.

Die Kommission hat in Kenntnis der gleichlautenden Petition an den Kleinen Stadtrat, (die neue gestern eingereichte Petition sagt nichts anderes aus) über das Wagenareal entschieden, dass es beim aufzuzonenden Perimeter bleibt. Weshalb dies nun nochmals besprochen werden soll, ist mir schleierhaft. Ansonsten könnten wir das Spiel ja auch bis zum Exzess treiben. Die Petition kann immer wieder mit einem neuen Datum eingereicht werden, sobald das Geschäft auf der Traktandenliste erscheint.

Ich würde Sie bitten, über das Wagenareal auch heute zu beschliessen."

Katrin Huber Ott (SP)

Votum

"Zu Edgar Zehnder: Es ist selbstverständlich, dass die Fraktionserklärungen zuerst kommen. Wir hatten nicht genügend Zeit, um alles abzusprechen. Edgar Zehnder kann jetzt entscheiden, ob er mich in den Ausstand schicken will oder ob er allenfalls eine Stimme mehr möchte."

Dr. Katrin Bernath (GLP)

Votum

"Eigentlich wollte ich erst nach dem Eintreten sprechen, da ich den Antrag stellen möchte, das gesamte Planungspaket an die Baufachkommission zurückzuweisen. Ich werde jetzt schon begründen, warum:

Die Umzonungen wurden als Paket beantragt. Die Projekte sind im Gesamtkontext zu behandeln und nicht aus der Perspektive von Partikularinteressen. Es ist auch vom Kanton so vorgegeben - ausnahmsweise können wir ein Grundstück herausnehmen. Aber es ist ein Gesamtpaket und soll zusammenbleiben.

Mit der Herauslösung eines Grundstückes wird jetzt ein Entscheid getroffen, den wir weder in der Baufachkommission noch in den Fraktionen diskutieren konnten. Zudem ist es kein Antrag der Baufachkommission, dass wir diesen Teil herauslösen sollten, weil wir ja nicht darüber entscheiden konnten.

Es war, wie gesagt, auch nicht möglich, auf die kurzfristig eingereichte Petition zu reagieren und das weitere Vorgehen zu diskutieren. Inhaltlich liegen eigentlich keine neuen Fakten vor, weshalb wir heute über das Gesamtpaket entscheiden könnten. Wie aber Rainer Schmidig gesagt hat und um uns hier weitere Diskussionen zu ersparen, beantrage ich Folgendes:

Antrag: Das ganze Planungspaket soll an die Baufachkommission zurückgewiesen, die Petition im Namen des Grossen Stadtrates beantwortet und dann im Rat über das Gesamtpaket entschieden werden.

Keines der Projekte ist derart dringend, dass man gleich heute Abend darüber entscheiden müsste. Wenn wir wie aufgezeigt vorgehen, wird es nicht allzu lange dauern."

Rainer Schmidig (EVP)

Votum

"Die Kommission hat seriös gearbeitet und sich bei jeder Umzonung Vor- und Nachteile ausführlich vorstellen lassen, und sie hat aufgrund dieser Diskussionen ihren Entscheid gefällt. Mir geht es hier weder darum, noch um rechtliche Fragen, sondern um einen demokratischen und politischen Anstand gegenüber denjenigen, die eine Petition eingereicht haben. Ich bin der Meinung, dass wir ihnen eine Antwort

schuldig sind, und zwar bevor wir über das Gesamtpaket entscheiden.”

Urs Tanner (SP)**Votum**

”Meine beiden linken Vorredner haben sehr klug argumentiert, ich habe trotzdem eine andere Meinung. Dies vor allem nach dem Antrag aus der Mitte mit der Zurückweisung der ganzen Vorlage.

Wir müssen aufpassen, dass wir das Kind nicht mit dem Bade ausschütten. Klar kann man sagen, die Vorlage trägt das Datum Dezember 2012, und die Petition wurde an die falsche juristische Person, den Stadtrat, gesandt und erst seit gestern an unser Gremium. Es ist quasi wie eine missbräuchliche Petition, nur gibt es dies nicht. Wir müssen nicht päpstlicher wie der Papst sein. Es ist ja auch keine Revision vor dem Strafgerichtshof.

Ich schliesse mich dem Sprecher der Fachkommission an, obwohl die Argumente bekannt sind, und die Kommission dieselben Argumente wie der Stadtrat auch schon gebracht hat. Die Petition ist materiell nichts Neues; demokratiehygienisch müsste man sagen, dass wir die Kompetenz hätten, zuzustimmen. Die Kantonsverfassung sagt ja, man solle eine Petition in einer angemessenen Frist beantworten. Wir in der Stadt gehen noch weiter, dass man dies innerhalb von 6 Monaten regeln sollte. Damit keine unheilige Allianz entsteht, bitte ich Sie, dass der Buchstabe "E" zurückgestellt wird - in dubio für falsche Volksrechte, damit man das nochmals in maximal einer Kommissionssitzung anschaut. "

Dr. Cornelia Stamm Hurter (SVP)**Votum**

”Zu Peter Möller: Es hat sich schon etwas geändert. Die Baufachkommission hat sich seriös mit dieser Vorlage auseinandergesetzt. Aber Adressat des Postulats war nicht die Baufachkommission, sondern der Stadtrat. Dementsprechend haben wir nicht alle Details gekannt. Wir haben eine grobe Zusammenfassung erhalten, hatten die Petition, aber nicht die einzelnen Schriftenwechsel. Das war auch nicht unser Problem, denn wir waren ja eben nicht die Adressaten. Daher ist es nur recht und gut, wenn die Kommission nochmals über die Sache geht.

Als wir das Paket Roggenäcker herauslösten, hat uns der Kanton ermahnt, die Sache zügig an die Hand zu nehmen. Deshalb habe ich kein Verständnis, wenn wir das ganze Paket wieder zurückschicken, denn es enthält spruchreife Punkte, mit Ausnahme der Zonenplanänderung Wagenareal. Ich sehe keinen Grund, dass wir das Ganze jetzt wieder auf die lange Bank schieben. Jetzt sollten wir vorwärts schauen, Nägel mit Köpfen machen und die neue Situation nochmals anschauen. In diesem Sinne erachte ich den Antrag des Kommissionssprechers als richtig und bitte Sie, diesem zuzustimmen.”

Edgar Zehnder (SVP)**Votum**

”Es ist sehr spannend, heute Abend der SP-Fraktionssitzung beizuwohnen. Wir hatten den Vorteil, dass wir uns auch per E-Mail verständigt haben und somit gewisse Sachen vorbesprechen konnten.

Ich habe nicht gesagt, dass wir nicht seriös gearbeitet hätten. Aber es gibt sehr viele Unterlagen, die sehr kurzfristig an die Fachkommission abgegeben wurden. Ich hatte diese zur Verfügung, wie auch der Stadtrat, jedoch nicht jedes Kommissionsmitglied.

Daher wäre es wirklich nicht schlecht, wenn die Fachkommission nochmals an einer Sitzung über das Wagenareal mit *allen* vorhandenen Unterlagen diskutieren dürfte."

Peter Möller (SP)**Votum**

"Nachdem ich es jetzt von verschiedenen Seiten gehört habe, gehe ich natürlich davon aus, dass die Baufachkommission seriöse Arbeit macht. Ich muss einfach betonen, dass das Wagenareal als Möglichkeit für eine Entwicklung nun schon so lange im Gespräch ist, und wir schon so lange daran "herumdoktern", dass mir der Geduldsfaden so langsam reisst.

Wenn ich es richtig verstehe, nimmt die Baufachkommission zur Petition Stellung und kommt dann mit dem Wagenareal wieder in den Rat. Da ich auch nicht davon ausgehe, dass noch irgendwelche Schriftenwechsel mit den Petenten geführt werden, kann ich mich im Sinne des Votums von Rainer Schmidig und in Respekt vor den Petenten, die sich die Arbeit gemacht haben und über 170 Unterschriften gesammelt haben, mit dem vorgeschlagenen Vorgehen grundsätzlich einverstanden erklären. Aber ich möchte wirklich, dass das Thema in diesem Jahr noch behandelt und - wenn möglich - auch verabschiedet werden kann."

Dr. Cornelia Stamm Hurter (SVP)**Votum**

"Als Nachbemerkung: Es steht auch dem GPK-Präsidenten nicht zu, anderen Kommissionen zu sagen, wie diese ihre Geschäfte zu behandeln haben. Die Baufachkommission weiss selbst, wie sie diese Petition und wie sie mit der Vorlage, falls diese zurückgewiesen wird, umgehen muss. Dies muss der vorberatenden Kommission überlassen werden."

Der **Ratspräsident** stellt fest, dass kein Antrag auf Nichteintreten gestellt wurde, Eintreten ist somit beschlossen.

Dr. Katrin Bernath (OeBS)**Votum**

"Ich habe den Antrag bereits angekündigt; aber ich habe bemerkt, dass die Mehrheit doch in die andere Richtung tendiert. Zudem habe ich sehr oft das Versprechen gehört, dass wir das Wagenareal sehr rasch behandeln werden und es noch in diesem Jahr wieder in den Rat kommen wird. Es ist meines Erachtens wichtig, dass das Geschäft noch als Gesamtpaket wahrnehmbar ist, auch wenn ein Teilbereich eine Sonderrunde macht. Ich hoffe, dass ich wirklich alle beim Wort nehmen kann, die heute Abend gesagt haben, dass sie sich dafür einsetzen, damit das Geschäft rasch wieder im Rat behandelt werden kann."

Detailberatung

Die **1. Vizepräsidentin, Dr. Cornelia Stamm Hurter (SVP)**, verliest die Vorlagen des Stadtrats vom 11. Dezember 2012, Seiten 1-5, die Beilagen 1-3 sowie den Bericht und Antrag der Fachkommission Bau vom 2. Juli 2014 mit den Anträgen wie folgt:

Rainer Schmidig (EVP):

"Damit die Anliegen der Anwohner Wagenareal nun ernsthaft und seriös diskutiert und eine vernünftige Lösung gefunden werden kann, mache ich Ihnen folgenden

Vorschlag und stelle entsprechend Antrag:

1. *Der Grosse Stadtrat weist den Antrag "E: Umzonung des Wagenareals" an die Baufachkommission zur Überarbeitung im Zusammenhang mit der der Behandlung der Petition zurück.*
2. *Aus den Anträgen 1 und 2 der Baufachkommission wird der Punkt E: Wagenareal gestrichen.*
3. *Der Antrag 3 lautet neu: Der Grosse Stadtrat beauftragt den Stadtrat, den Planungsbericht mit seinen Planungsabsichten als wegleitende Grundlage für die folgenden Planungen auf dem Gebiet B bis D, G und I zu nutzen und zu beachten.*
4. *Neuer Antrag 6: Die Umzonung "E: Wagenareal" wird an die Baufachkommission zur Überarbeitung zurückgewiesen.*

Ich bitte Sie nun, auf die Vorlage einzutreten und meinen Anträgen beziehungsweise dem Antrag "Umzonung Wagenareal" zuzustimmen. Mit diesem Vorgehen kann die doch ziemlich verfahrenere Situation bereinigt werden, und der vom Ratspräsidenten schon öffentlich erwähnte Rückzug der Aufzonung wäre damit beschlossen. "

In der Folge entsteht eine lebhafte **Diskussion** über den Zeitpunkt der Abstimmung über den von Rainer Schmidig (EVP) gestellten Antrag, bei welchem es sich um die Grundsatzfrage handelt, ob das Wagenareal "E" aus der Vorlage herausgelöst und zur erneuten Behandlung im Zusammenhang mit der am 1. September 2014 eingereichten Petition an die vorberatende Fachkommission Bau zurückgewiesen werden soll oder ob der Antrag Schmidig dem Antrag 1 der Vorlage des Stadtrats gegenübergestellt werden soll. "

Dr. Cornelia Stamm Hurter (SVP)

Votum

"Ich schlage vor, dass wir direkt bei den jeweiligen Anträgen diese Ziffern streichen. Dann müssten wir über den Grundsatzantrag nicht abstimmen. In diesem Sinne würde ich Rainer Schmidig bitten, den Antrag zurückzuziehen und bei den Anträgen 2, 3, 4 und 6 (neu) die jeweiligen Anpassungen einbringen. "

Rainer Schmidig (EVP)

Votum

"Nach unserer Geschäftsordnung muss über einen Rückweisungsantrag zuerst abgestimmt werden. Wir haben einen Rückweisungsantrag betreffend Wagenareal "E". "

Thomas Hauser (FDP)

Votum

"Rainer Schmidig hat einen komplett neuen Antrag 1 gestellt, den es bisher gar nicht gab. Dieser kann keinem anderen Antrag gegenübergestellt werden. Wir müssen jetzt abstimmen, ob wir den Antrag Schmidig genehmigen wollen oder nicht - dann geht es erst weiter. "

Rainer Schmidig (EVP)

Votum

"Man kann die ganze Diskussion auch kompliziert machen: Es gibt keinen neuen Antrag 1, der anders lautet, sondern im Antrag 1 wird das Areal "E" gestrichen. Aber zuerst müssen wir über die Rückweisung abstimmen, weil nach Geschäftsordnung

über einen Rückweisungsantrag abgestimmt werden muss. “

Abstimmung:

Der von Rainer Schmidig (EVP) gestellte Rückweisungsantrag wird vom Grossen Stadtrat mit 25:4 Stimmen gut geheissen.

ANTRÄGE

1. Der Grosse Stadtrat nimmt Kenntnis von der geplanten Umzonung der Gebiete “B: Areal Marienstift”, “C: Areal Moserstrasse”, “D: Areal Gaswerk”, “G: Areal Alpenblick”, “I: Areal Werkhof Schweizersbild” und der Streichung des Areals “H: NHTLZ Schweizersbild” aus der Vorlage des Stadtrates vom 11. Dezember 2012 betreffend Zonenplanänderung Nr. 10 - Planungsmassnahmen im Rahmen “Zukunft Stadtleben” sowie dem Planungsbericht nach Art. 47 RPV (Beilage 1) vom November 2012, dem Bericht und Antrag der Fachkommission Bau vom 2. Juli 2014 sowie der Änderung des Grossen Stadtrats vom 2. September 2014.
Kein Gegenantrag, so beschlossen.
2. Der Grosse Stadtrat stimmt der Umzonung der Gebiete “B: Areal Marienstift” (GB Nr. 714), “C: Areal Moserstrasse” (Teilfläche von GB Nrn. 841 und 867), “D: Areal Gaswerk” (GB Nr. 2917, 2920), “G: Areal Alpenblick” (GB Nr. 4475), “I: Areal Werkhof Schweizersbild” (GB Nr. 5743) gemäss Vorlage des Stadtrates und des Planungsberichts vom November 2012 zu.

Nicole Herren (FDP)

”Das Areal Moserstrasse soll gemäss Beilage 1, Seite 21, von der Zone Ue (Verkehrs- und übrige Flächen) in die Zone Altstadt I umgezont werden. Das heisst, das Areal soll und darf überbaut werden. Im Sinne einer Verdichtung nach innen ist dies auch zu begrüssen. So “verdichtet”, wie wir in der Altstadt leben, lebt es sich sonst wohl nirgends. Mir stellt sich jedoch die Frage, was mit den vor einem Jahr neu erstellten 66 Fahrradparkplätzen, mit den 14 Motorradparkplätzen und nicht zuletzt mit den 40 PW-Parkplätzen (inklusive Behindertenparkplatz) passiert. Wird der Stadtrat dafür besorgt sein, dass diese erhalten bleiben? Ist sich der Stadtrat bewusst, dass daraus auch Einbussen aus Parkeinnahmen resultieren?”

Stadtrat Dr. Raphaël Rohner

”Gerne gebe ich eine Antwort zu dieser nicht ganz unwesentlichen Frage. Einleitend möchte ich aber darauf hinweisen, dass die bestehende städtebauliche Lücke durch eine hochwertige Überbauung (und zwar mittels Schaffung eines attraktiven Auftaktes der Stadt im Sinne eines Begrünnungsortes) geschlossen wird. Ein zusätzlicher neuer Platz als Freiraum ist dort wenig sinnvoll, nicht zuletzt auch, um den Freien Platz nicht zu konkurrenzieren. Ein Neubauprojekt könnte sich gut in die Altstadt eingliedern, eine wertvolle neuzeitliche Ergänzung darstellen und zur Belebung unserer Altstadt beitragen.

Nun zu Ihrer Frage: Die Fläche des umgezonten Areales ist nicht gleichbedeutend mit einer gleichgrossen möglichen Baukubatur. Auf dem Areal ist in Abhängigkeit von der Umgebung und der bestehenden Stadtstruktur ein qualitätsvoller Baukörper zuerst zu entwickeln. Dieser richtet sich unter

anderem an folgenden Grundsätzen aus:

In gestalterischer Hinsicht:

- Freihalten der Fassaden, Stadtansicht des Schweizerhofes
- Repräsentative Hauptfassade gegenüber dem Rheinufer, das neuzeitliche Stadttor (Begrüssungsort)
- Realisierung des Trottoirs gegenüber der Rheinuferstrasse, um überhaupt eine Adressbildung zu ermöglichen
- Neuzeitliches Erscheinungsbild, jedoch analog der typischen ortsbaulichen Bautradition der Altstadt

Es wird eine Mischnutzung angestrebt: Öffentliches Erdgeschoss mit Gewerbe. Aufgrund der Lärmbelastung wird Dienstleistung/Büro die Hauptnutzung.

Der Bezug zum Ist-Zustand: Es ist die klare Absicht, die bestehende Velo-/Motorrad-Abstellmöglichkeit beizubehalten. Diese kann auch zugunsten eines qualitätsvollen Aussenraumes ins Gebäude integriert werden. Die heute auf dem Areal bestehenden Parkierungsmöglichkeiten sollen, gemäss klarer Absicht der Stadtplanung und auch von mir, in das Untergeschoss des neuen Baukörpers integriert werden. Es entstehen der Stadt mit dieser Integration auch keinerlei Mehrkosten. Die Kosten der erst vor zwei Jahren erstellten Parkierungsanlagen in ein Gebäude würden wie üblich zu Lasten des Investors gehen (beispielsweise in der Bleiche). Somit müssen Sie sich keine Sorgen machen. "

3. Der Grosse Stadtrat beauftragt den Stadtrat, den Planungsbericht mit seinen Planungsabsichten als wegleitende Grundlage für die folgenden Planungen auf den Gebieten B bis D, G und I zu nutzen und zu beachten.
Kein Gegenantrag, so beschlossen.
4. Der Grosse Stadtrat stimmt der Ergänzung von Art. 29 Abs.1 lit. a der Bauordnung bezüglich der Einstufung von Werkhöfen innerhalb von Zonen für öffentliche Anlagen in die Lärmempfindlichkeitsstufe III (ES III) zu.
Kein Gegenantrag, so beschlossen.
5. Ziff. 4 unterliegt gemäss Art. 25 lit. b der Stadtverfassung dem fakultativen Referendum.
Kein Gegenantrag, so beschlossen.
6. Die Umzonung "E: Wagenareal" wird an die Baufachkommission zur Überarbeitung zurückgewiesen.
Kein Gegenantrag, so beschlossen.

Schlussabstimmung

Der Grosse Stadtrat heisst die Vorlage des Stadtrats vom 11. Dezember 2012 sowie den Bericht und Antrag der Fachkommission Bau mit den Anträgen vom 2. Juli 2014 und der Anpassung des Grossen Stadtrats vom 2. September 2014 mit 30:0 Stimmen gut.

Das Geschäft ist erledigt.

**Traktandum 2 Postulat René Schmidt vom 18. März 2014:
Unternehmensgründungen auf Stadtgebiet fördern****René Schmidt (GLP)****Begründung**

„Wie kann sich die Stadt Schaffhausen attraktiv erhalten? Wir kennen die Diskussionen über das Für und Wider von Parkplätzen im Zentrum, über die Wohnraumförderung mit und ohne Baurecht oder über die Zukunft der Hallen für Neue Kunst. Für die Erhaltung unserer Lebensqualität und Existenz unserer Bevölkerung ist aber die wirtschaftliche Attraktivität unserer Stadt entscheidender. Es lohnt sich deshalb auf alle Fälle, den Fokus einmal auf die wirtschaftliche Situation unserer Stadt zu lenken.

Wirtschaft ist auch im laufenden Wahlkampf um die Nachfolge unseres Stadtpräsidenten ein wichtiges Thema. Es werden Standortrating-Bemerkungen für Schaffhausen zum Besten gegeben. So habe ich in den letzten Tagen aufgeschnappt „Städte sind Motoren der Region“ oder „Stillstand in Schaffhausen“. Die Zuordnung der Zitate auf die Kandidaten überlasse ich Ihrer Phantasie.

Auch wenn beide Aussagen unterschiedliche Standpunkte wiedergeben, ist die Sorge um die wirtschaftliche Entwicklung unserer Stadt eine gemeinsame Haltung. Die Postulanten teilen diese Haltung und wollen den Stadtrat die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen prüfen lassen und klären, ob und wie Unternehmensgründungen von KMU auf Stadtgebiet gefördert werden könnten.

Wirtschaftliche Rahmenbedingungen entscheiden über Erfolg und Misserfolg von Städten, Kantonen und Regionen. Der Standortwettbewerb um Investitionen, Arbeitsplätze und Einwohner hat in den vergangenen Jahren weiter an Intensität gewonnen. Mit der abnehmenden Bedeutung von administrativen Grenzen und mit der steigenden Mobilität sind Unternehmen und Privatpersonen in ihrem Standort- oder Wohnortsentscheid flexibler geworden. Sie können sich dort niederlassen, wo die Rahmenbedingungen am besten ihren Bedürfnissen entsprechen. Für den langfristigen Erfolg eines Standortes ist die Pflege der Rahmenbedingungen entscheidend.

Bereits schon Gemeinden mit 5'000 Einwohnern machen sich Sorgen über abflachende Attraktivität. So will die Gemeinde Eglisau mit Marketingmassnahmen das Lokalgewerbe fördern. Kaufkraftabwanderung in benachbarte deutsche Standorte und Konkurrenz durch Grossverteiler in Zentren am Ortsrand gefährden offenbar das Überleben von Gewerbebetrieben.

Doch Eglisau ist nicht ratlos erstarrt, sondern generiert neue Ideen, wenn es um die Standortförderung der Gemeinde geht. Mit dem Projekt „Eglisauer Einkaufsgeld“ ermöglicht die Gemeinde Einwohnern, vergünstigte Einkaufsgutscheine zu beziehen. Einkaufsgutscheine im Wert von CHF 200.-- können zu CHF 160.-- am Schalter der Gemeindeverwaltung bezogen werden, was für die Konsumenten einen Rabatt von 20% ergibt. Total sind für dieses zeitlich beschränkte Projekt CHF 50'000.-- budgetiert. Es geht mir nicht darum, dass wir uns auf solche Projekte einlassen. Aber unser Rat gewinnt an Profil, wenn wir nicht nur Sport-, Kultur- und Bauprojekte fördern, sondern auch die Wertschöpfung in unserer Stadt stützen und damit Arbeits- und Ausbildungsplätze schützen.

Was soll das Postulat bewirken?

Es geht grundsätzlich darum, die Stadt Schaffhausen als Standort für Startups und Gründungen attraktiv zu gestalten und damit einen Beitrag an die Sicherung der wirtschaftlichen Prosperität unserer Stadt zu leisten.

Die Konkurrenz unter den Städten und Regionen im Bereich von Ansiedlungen ist gross und wird zunehmend härter. Es ist deshalb notwendig, unsere Vorteile in einer aktiven Art zu präsentieren.

Dies kann mit einem Aktionsprogramm und Informationen über den Unternehmensstandort Schaffhausen lanciert werden. Eine proaktive Vermarktung unserer Vorteile wie günstige Mieten für Büro und Werkstatträume und gute Verkehrsanbindung sind wichtig.

Neue Firmen können heute am Online-Schalter für Unternehmensgründungen entstehen. Ein Unternehmen lässt sich direkt am Bildschirm gründen. Eine Anleitung ist auch in Kursen in Schaffhausen erhältlich. Das Institut für Jungunternehmen in St. Gallen bietet zweimal jährlich den Gratiskurs an „In drei Stunden eine Unternehmung gründen“. Ein Dialog-System führt durch den Anmeldeprozess beim Handelsregister, bei der Mehrwertsteuer, der AHV und der Unfallversicherung. Oft werden in diesen Kursen Gründungen in den grossen Zentren vorgenommen. Man ist in Schaffhausen und gründet in Zürich, Winterthur, St. Gallen, weil man das Gefühl hat, dies sei grundsätzlich besser. Es wird vergessen, dass der Standort Schaffhausen für neue KMU sehr geeignet wäre. Zudem ist es gerade bei Neugründungen wichtig, dass die Überlebensfähigkeit des Betriebs durch Fachleute beurteilt wird. Hier könnten Beraterchecks an Jungunternehmer, die ein klares Geschäftskonzept abgeben und ihre Gründung in Schaffhausen vornehmen, gezielt helfen.

In den letzten 10 Jahren wurden im Kanton Schaffhausen jährlich zwischen 100 -130 neue Firmen pro Jahr im Handelsregister eingetragen und zwischen 150 und 250 neue Arbeitsplätze geschaffen. Es ist davon auszugehen, dass gegen zwei Drittel der Gründungen in der Stadt angefallen sind. Es gibt aber einen Wermutstropfen. Die Anzahl der Neugründungen ist abgeflacht beziehungsweise rückläufig geworden.

Über eine Marketingoffensive und Gründungsanreize für den Standort Schaffhausen nachzudenken, ist für mich ein Gebot der Stunde. Möglichkeiten wie Innovationsparks zum Beispiel im Kammgarngebäude, Existenzgründercoaching, Gründerwettbewerbe mit Förderpreisen der lokalen Banken oder Gründermessen sind in Erwägung zu ziehen.

Die Wirtschaftsförderung vermarktet die Region Schaffhausen national und international mit Erfolg, stellt ihre besonderen Stärken mittels umfassender Marketingmassnahmen dar und bearbeitet die für den Wirtschaftsstandort wichtigen Zielmärkte. Besteht also nun die Gefahr, dass die Standortentwicklung doppelt aufgezogen werden könnte? Was erwarten wir von der kantonalen Wirtschaftsförderung? Sie fungiert als Anlaufstelle für Wirtschaft, Politik und Verwaltung im Bereich Ansiedlung von Unternehmen, Bestandspflege, Wohnortmarketing, Technologietransfer und Jungunternehmerförderung. Sie erbringt Dienstleistungen wie Beratung, Informations- und Kontaktvermittlung.

Die gesetzlichen Förderkriterien grenzen das Tätigkeitsfeld der Wirtschaftsförderung ein. Voraussetzungen für eine Förderung sind unter anderem, dass

- das Vorhaben von volkswirtschaftlicher Bedeutung für den Kanton ist,
- dadurch bestehende Arbeitsplätze erhalten oder neue geschaffen werden,

- die Unternehmenstätigkeit ganz oder überwiegend auf einen überregionalen Markt ausgerichtet ist.

Direkte Förderungen für KMU kommen bei der Wirtschaftsförderung nur begrenzt in Betracht, weil sie ganz einfach die Förderkriterien nicht erfüllen. Aktuell werden von der Wirtschaftsförderung für KMU Informationsveranstaltungen „Ich mache mich selbständig“ und kurze Beratungsgespräche angeboten.

Das bestehende KMU-Forum von Wirtschaftsförderung, Gewerbeverband und Handelsschule KV hilft in betriebswirtschaftlichen Fragen mit gelegentlichen Fachbeiträgen.

Viele staatliche und private Stellen fördern heute Startups mit Tipps und Anleitungen. Eine niederschwellige Anlaufstelle in der Stadt Schaffhausen, d.h. eine offene Türe für die Gründungsberatung mangelt.

Das Postulat will Schaffhausen als Marke positionieren. Angesichts eines unvermindert weiter voranschreitenden Strukturwandels, einer eher beschränkten Wachstumsdynamik unserer Wirtschaft und einer damit erforderlichen Belebung der Innovationstätigkeit sowie des Unternehmertums, sind Initiativen zur Gründung unverzichtbare und wertvolle Beiträge zur wirtschaftlichen Revitalisierung unserer Stadt.

Konkret geht es darum:

- Bestehende Unterstützungsangebote privater und öffentlicher Institutionen zu analysieren, um mögliche Redundanzen zu vermeiden.
- Handlungsfelder zu identifizieren und Handlungsempfehlungen zu überlegen.
- Anträge in die Politik einzubringen.

Dies sind mögliche Erweiterungen, die wir nötig haben.

Ich danke für eine breite Unterstützung des Postulats. KMU-Gründungen lohnen sich bald und vor allem in fünf oder zehn Jahren, wenn neue Jobs winken und neues Steuersubstrat entstanden ist. Wer ernten will, muss zuerst säen. Es ist dringend, mit neuem Saatgut unser städtisches Existenzfeld zu bestellen.

OeBS/CVP/EVP/GLP-Fraktionserklärung:

„Das Postulat wird als Signal für eine offene und wirtschaftlich gesunde Stadtentwicklung verstanden. Eine umsichtige und realistische Beachtung der KMU Situation in der Stadt Schaffhausen fördert eine positive Wirtschafts- und Arbeitsmarktentwicklung. Die OeBS/CVP/EVP/GLP-Fraktion stimmt dem Postulat mehrheitlich zu.“

Stadtpräsident Thomas Feurer

Stellungnahme Stadtrat

„Der Stadtrat dankt dem Postulanten und seinen Mitunterzeichnenden für die schriftliche und die mündliche Begründung ihres Vorstosses. Wir sind mit Ihnen einig, dass ein attraktives und innovationsförderndes Klima für die wirtschaftliche Zukunft eines Standortes wichtig ist und gerade junge, kreative Köpfe ermutigt werden sollten, ihre Ideen mit möglichst guten Geschäftsmodellen umzusetzen. Gerade die Stadt Schaffhausen muss aufgrund der wenigen Studienplätze in höheren Lehranstalten und der fehlenden Universität ein besonderes Interesse an zukunftsgerichteten Branchen und einem jungunternehmerfreundlichen Umfeld haben.“

Nun liegt es in der Natur der Sache, dass langfristig sicheres unternehmerisches Handeln Erfahrung, Marktkenntnis und die richtige Portion Risikobereitschaft bedingt; alles Eigenschaften, die in der Ausbildung zwar angegangen, sich aber in der Praxis zuerst bewähren müssen. Ausserdem sind finanzielle Sicherheiten in den Businessplänen und eine wenig entwickelte Kultur im Umgang mit Risikokapital in der Schweiz weitere Hürde, die für viele junge Unternehmerinnen und Unternehmer beim Start sehr hoch sein können.

Was müssen wir also tun, um diese Hürden überwindbarer zu machen und dabei erst noch die spezielle Situation zu berücksichtigen, die Schaffhausen aufgrund fehlender Hochschulinstitute nicht sowieso zu einem Hotspot für Startup-Unternehmen macht?

Diese Frage haben sich die Verantwortlichen aus der Berufsbildung, Politik, Industrie, Gewerbe und Wirtschaftsförderung schon lange gestellt und über die Jahre eine ganze Reihe von Unterstützungsmassnahmen entwickelt, an denen auch der Postulant massgebend beteiligt war. Diese Angebote haben wir Ihnen gerne zusammengestellt und gerade auf die Pulte gelegt.

Ich persönlich hatte übrigens im Laufe der langen Zeit immer wieder mit einzelnen dieser Projekte zu tun, aber ein Gesamtüberblick war mir erst wieder mit dieser Zusammenstellung der Wirtschaftsförderung möglich. Fazit: Es sind bereits viele Massnahmen aufgegleist und auf nationaler Ebene werden diese durch eine ganze Reihe von weiteren Angeboten ergänzt. Dank dem Vorstoss von René Schmidt ist es möglich, diese wieder einmal in Erinnerung zu rufen, dies hat er auch selbst erwähnt. Klar wird bei der Durchsicht aber auch, dass dieses Paket zum Teil noch in einem anderen wirtschaftlichen Umfeld beziehungsweise vor längerer Zeit entstanden ist und es ausserdem keinen spezifischen Support in der Stadt Schaffhausen gibt. Das hat es einmal gegeben mit sogenannten Checks, die damals noch von Kurt Baader Interessenten abgegeben wurden. Dies ist aber lange her.

Der Stadtrat ist nach einer ersten Sichtung mit den Postulanten der Ansicht, dass die Stadt als wirtschaftliches und gesellschaftliches Zentrum das Potenzial für einige zusätzliche Trümpfe bei der Jungunternehmerförderung hat und diese schlussendlich der ganzen Region zu Gute kommen würden. Wir sind deshalb gerne bereit, das Postulat entgegenzunehmen und nach einem seriösen Abklärungsprozess Bericht über allfällige zusätzliche Angebote zu erstatten. Dabei möchten wir aber nicht in eine kreative Hektik verfallen, sondern ausloten, wie wir uns zwischen den Anreizen in Zürich, Winterthur und St. Gallen besonders profilieren und auch die kantonalen Angebote, die bereits existieren, richtig ergänzen könnten.

Diese Evaluation werden wir deshalb nicht in der verschlossenen Stube durchführen, sondern die Anspruchsgruppen in die Arbeit einbeziehen. Wir sind gespannt, welche Leistungen unseren Standort besonders aufwerten könnten, um ihn für junge Unternehmerinnen und Unternehmer attraktiver zu machen. An Ideen mangelt es nicht, bereits sind Ansätze diskutiert worden. Sie betreffen zum Beispiel, als Ergänzung zu denjenigen, die René Schmidt erwähnt hat, ein ausgeklügeltes Göttiprinzip mit Senior-Experten, den verbesserten oder temporären Zugang zu passender Infrastruktur (entsprechende Initiativen sind in der Pipeline), Netzwerk-Plattformen und so weiter.

Machen Sie bitte mit und geben Sie uns den Auftrag, nach der Auslegeordnung einen kreativen Entwicklungs- und Auswahlprozess durchzuführen. Wir sind sicher, dass dabei unter dem Einbezug der jungen Generation überraschende und neue Angebote

oder sogar eine neue Marke entworfen werden können. Und wenn dadurch bereits bestehende Angebote obsolet werden sollten - tant mieux, wir werden auch solche gerne mit besseren ersetzen. “

Hermann Schlatter (SVP)**SVP/EDU-Fraktionserklärung**

”Dieses Postulat hat die SVP/EDU-Fraktion ausgiebig diskutiert. Der Postulant will, dass unsere Stadt Varianten prüft, wie sie mit einem Impulsprogramm Jungunternehmer motivieren und unterstützen kann, ihre Firma in der Stadt zu gründen und zu betreiben. Erst im letzten Satz seines Postulats führt der Postulant aus, wie die Förderung aussehen soll, nämlich mit einmaligen Betriebskostenbeiträgen für die Vorgründungsberatung bei der Zusammenarbeit mit städtischen Treuhändern, Beratern oder Rechtsanwälten. Heute haben wir etwas mehr gehört, Konkretes habe ich jedoch nicht vernommen.

Unsere beiden Parteien, die SVP und die EDU, setzen sich seit jeher für das Gewerbe ein, trotzdem meinen wir, dass der vorliegende Vorstoss in dieser Form unnötig ist, und die Stadt auf diesem Gebiet nicht zusätzlich aktiv werden muss, denn schon heute bieten zahlreiche Institutionen auf dem Platz Schaffhausen entsprechende Beratungen an, allen voran die kantonale Wirtschaftsförderung, die nicht nur Grosskunden berät, deren Firmen insbesondere auf der Achse Beringen - Neuhausen - Schaffhausen - Thayngen angesiedelt werden, sondern sie steht auch Gewerblern und Einzelunternehmern beratend zur Seite. Und hätte die Stadt vor rund 10 Jahren die notwendigen Immobilienangebote wie zum Beispiel das Euro-Haus, das bekanntlich auf Neuhauser Gemarkung steht, gehabt, wären wohl auch diese Firmen in der Stadt Schaffhausen angesiedelt worden. Des Weiteren nehmen sich nachstehende Institutionen der Jungunternehmerförderung oder auf Neudeutsch „Startups“ an, so das ITS (Industrie- und Technozentrum Schaffhausen), das KMU Forum - hier ist der Postulant ja selbst aktiv dabei - die Schaffhauser Kantonalbank mit ihrer KMU-Initiative, das Institut für Jungunternehmen in St. Gallen, die junge Wirtschaftskammer, der kantonale Gewerbeverband, die Industrievereinigung Schaffhausen, die Treuhandvereinigung Schaffhausen und wohl noch weitere mehr.

Bei den genannten Institutionen sind unzählige Förderprogramme entstanden, welche an Jungunternehmer gerichtet sind, wie beispielweise Online-Gründungsservices, dutzende Ratgeber und Checklisten, Intensivkurse, Businessplansoftware, Buchhaltungslösungen, Fachreferate, Events und so weiter.

Vermutlich will Kollege René Schmidt auch nicht unbedingt einem Wirt helfen, eine Beiz zu übernehmen und auf eigene Rechnung zu führen, denn damit wird die Wirtschaftskraft und damit die nachhaltige Entwicklung unserer Region nicht gestärkt; denn dieser Beizer nimmt höchstens den anderen auf dem Platz etwas von ihrem Kuchen respektive ihrem Umsatz weg, sondern gefragt sind „Startups“, die mittels Innovation Neues schaffen, wie zum Beispiel die Luma Beef GmbH, mit ihrer speziellen Fleischveredelung oder, wie eben in den Schaffhauser Nachrichten kommuniziert, die Jungunternehmer Basil und Urban Weber mit ihrem in Schaffhausen entwickelten Computerspiel Train Fever. Solche Unternehmen gilt es zu fördern. Damit solche Startups entstehen können, braucht es vorweg innovative Personen, die eine klare und zielgerichtete Idee haben, etwas zu entwickeln und schlussendlich zu realisieren, an diese Idee glauben und über den nötigen Durchhaltewillen verfügen, diese schlussendlich gewinnbringend umsetzen.

Wir glauben nicht, dass mit der vom Postulanten anvisierten Kostenübernahme von

Treuhand- und Anwaltsberatungen tatsächlich zusätzliche Firmen gegründet werden können, weshalb wir das Postulat ablehnen. Dazu gilt es auch zu vermerken, dass die Stadt in früheren Jahren ein Gutscheinsystem kannte und zwar unter Kurt Baader, der im Leistungsauftrag städtischer Wirtschaftsförderer war. Mit seinem Abgang wurde die Abgabe dieser Gutscheine eingestellt, weil man wohl zum Schluss kam, dass damit nicht der erwartete Erfolg erzielt werden konnte.

Was Jungunternehmer brauchen, sind Ideen und diese werden in innovativen Köpfen geboren und von mutigen Persönlichkeiten mit Durchhaltewillen umgesetzt. Weder Innovation noch Durchhaltewillen lassen sich mit Subventionen fördern. Im Gegenteil: Subventionen sind oft Quelle von Fehlanreizen und schlecht für den Unternehmergeist.

Die kantonale Wirtschaftsförderung fokussiert ihre Aktivitäten auf die Ansiedelung von Jungunternehmern im Kanton Schaffhausen. Es geht dabei darum, dass das Jungunternehmen hier angesiedelt wird und nicht anderswo. Die Stadt soll dort aktiv sein, wo sie ihre Kernaufgabe hat. Ganz abgesehen macht es auch keinen Sinn, wenn sich die Stadt auch noch diesem Aufgabengebiet annimmt, denn die von mir genannten Institutionen sind durchaus in der Lage, die anvisierten Beratungen in unserem kleinen Kanton zielführend zu erbringen und aus eigener Erfahrung weiss ich, dass die Wirtschaftsförderung von Thomas Holenstein einen sehr guten Job macht, der landesweit Beachtung findet. Deshalb sagt unsere Fraktion klar Nein zu diesem Postulat, denn - wie gesagt - es braucht kluge Köpfe mit neuen Ideen und diese kann auch die Stadt nicht herbeizaubern. Eine weitere Doppelverwaltung brauchen wir erst recht nicht, weil sie schlussendlich nichts bringt. Wir sind via kantonale Wirtschaftsförderung bestens aufgestellt.

Ich mache noch Ausführungen zur Begründung von René Schmidt: Wie gesagt, ich habe eigentlich keine konkreten Vorschläge gehört, jedoch mehrmals, dass wir in der Stadt Schaffhausen nichts haben. Ich meine, der Herrenacker ist in der Stadt Schaffhausen, und die Wirtschaftsförderung ist damit eigentlich mitten drin. Ich habe mich extra noch bei der zuständigen Person, Markus Cajacob, informiert. Es ist nicht so, dass diese Beratungen nicht gemacht werden. Die Jungunternehmer werden von ihm begleitet und werden dort beraten. Sie haben eine offene Türe, und die Aussage ist falsch, dass die Wirtschaftsförderung nur für die grossen Unternehmen zuständig ist. In Bezug auf "säen, damit man ernten kann": Ich bin der Meinung, wir haben gesät, und es braucht keine zweite Saat in Ergänzung zur bereits bestehenden. Dies würde dazu führen, dass die erste Saat verdorren könnte. Ich glaube, wir brauchen eine klare Anlaufstelle und zwar nicht eine bei der Stadt und noch eine beim Kanton. Dann weiss der Jungunternehmer nicht mehr, wohin er gehen soll. Nochmals: Diese Beratungen finden statt, auch auf allen Foren; sie sind sehr gut."

Stefan Marti (SP)

SP/JUSO-Fraktionserklärung

"In seinem Postulat fordert René Schmidt den Stadtrat auf, Varianten für ein Impulsprogramm zu prüfen, mit dem die Stadt Jungunternehmer dazu motiviert, ihre Firma in der Stadt Schaffhausen zu gründen. Konkret soll mit einem Gründungsanreiz das Jungunternehmerpotential besser genutzt werden. Es soll - Zitat - *ein Betriebskostenbeitrag für die Vorgründungsberatung bei der Zusammenarbeit mit städtischen (gemeint sind wohl in der Stadt ansässigen) Treuhändern, Beratern oder Rechtsanwältinnen* ausbezahlt werden.

Uns scheint der Begriff Impulsprogramm etwas gar ambitiös, und wir würden lieber von

Massnahmen zur Förderung von Jungunternehmern sprechen. Welche Massnahmen braucht es aber, um Absolventen der HFW oder HSG dazu zu bringen, anstatt eine sichere und gut bezahlte Stelle zu suchen, ein eigenes Unternehmen zu gründen? Till Hardmeier, Daniel Preisig und Res Hauser gehören doch wohl zum genannten Jungunternehmerpotential und werden uns sicherlich Auskunft geben können. Ich bin gespannt zu erfahren, ob es nur an den schrecklich hohen Steuern liegt oder ob es noch andere Gründe gibt, weshalb sie kein Unternehmen in Schaffhausen gründen.

Grundsätzlich ist die SP der Ansicht, dass die Wirtschaftsförderung Sache der Wirtschaftsförderung ist. Auch meinen wir, dass genügend Risikokapital auf dem Markt ist, und es weniger zu den Aufgaben der Gemeinde als vielmehr zu den Aufgaben einer Bank gehört, einen Jungunternehmer zu beraten und mit Geldgebern bekannt zu machen.

Im Postulat wird ein Betriebskostenbeitrag vorgeschlagen. Nur: in der zu erwartenden Vorlage dürfte der Einsatz von Risikokapital aus Steuergeldern zum Stolperstein werden. Unter dem genannten Gründungsanreiz könnte man sich auch vorstellen, einem Jungunternehmer Räumlichkeiten vorerst gratis zur Verfügung zu stellen. Eine günstige Variante der Unternehmensförderung wäre die Übernahme der Kosten für den vom KMU Forum angebotenen Kurs "Ich mache mich selbständig". Hier würde der Return on Investment sicherlich positiv ausfallen, und man müsste nicht mit nennenswerten "Sunk Costs" rechnen.

Eine Idee, die mir persönlich schon länger vor schwebt, ist folgende: Schaffhausen schreibt - analog zu Kunstpreisen wie "Ein Jahr Atelier in Berlin" - einen Jungunternehmer-Wettbewerb aus. Der Gewinner erhält ein Startkapital aus der Staatskasse plus für zwei Jahre Räumlichkeiten (beispielsweise) in der frei werdenden Kammgarn.

Warum also solche Ideen nicht einmal sammeln und prüfen? Vielleicht hat ja auch die Wirtschaftsförderung zur Unterstützung dieses Postulats noch eine zündende Idee im Köcher, die sie mit Unterstützung der Stadt besser realisieren kann?

Kurz und gut: Da die SP/JUSO Fraktion bekanntlich staatlichen Eingriffen in den freien Markt nicht unbedingt negativ gegenüber steht und froh ist, dass es für einmal nicht darum geht, die durchgebrannten Pferde des Liberalismus zu zügeln, sondern einen Stall für ein Fohlen zu bauen, und die SP sowieso für ein auch wirtschaftlich blühendes Schaffhausen einsteht, werden wir diesem Postulat mehrheitlich zustimmen. "

Diego Faccani (FDP)

FDP-Fraktionserklärung

"Ich als Gewerbetreibender bin sicher nicht für Stillstand. Aber: Das, was René Schmidt so schönwortig noch dazu gesagt hat, steht nicht in diesem Postulat. Darin geht es einzig und allein um eine Prüfung eines Beratungsbeitrages und nicht um alles andere.

Beim ersten Durchlesen dieses Vorstosses sind mir spontan drei Fragezeichen erschienen. Das heisst nicht, dass ich sonst keine Eingebungen hätte, aber diese Fragezeichen sind offensichtlich. Käme jede/jeder, der ein Unternehmen gründen möchte, in den Genuss einer solchen Starthilfe, ist so ein Anreiz wirklich genügend, um innovative Leute von aussen nach Schaffhausen zu holen, und wer soll das beurteilen?

Vieles wurde schon gesagt, auf das ich nicht mehr eingehen möchte. Auch unser Stadtpräsident hat richtigerweise festgestellt, wo diese Leute zu finden sind. An Universitäten und an Hochschulen - leider aber nicht hier. Denn Neuunternehmer dieses Kalibers brauchen eine wie im Postulat beschriebene Starthilfe nicht und würden lediglich eines Beratungsschecks wegen nicht nach Schaffhausen kommen. Diese Leute gehen nicht zu Beratern oder nehmen an KMU-Kursen teil, um etwas zu lernen, sondern nur, um sich in ihrem Tun bestätigen zu lassen.

Meistens sind sie bestens auf das Kommende vorbereitet und wissen, wie der Hase läuft. Auch Investoren, welche in solche Startups investieren, wissen ganz genau, wo ihre Finanzen richtig angelegt sind und fördern die Jungunternehmer. Selbstverständlich unterstützt auch unsere kantonale Wirtschaftsförderung solche Leute, wenn auch mit dezidierten Leistungsvereinbarungen.

Alle anderen, die auf solche Starthilfen angewiesen sind, sollte man vor sich und der Allgemeinheit schützen und von einer Unternehmungsgründung abraten. Es scheint mir sowieso viel wichtiger, dass in den ersten drei Jahren das wirtschaftliche Überleben eines neugegründeten Unternehmens gesichert ist, als nur einen Beratungsscheck auszuhändigen. Denn wer die ersten Jahre wirtschaftlich überlebt, hat auch in Zukunft eine Chance und bereichert den Arbeitsmarkt nachhaltig.

Die Beurteilung, ob ein Jungunternehmer in den Genuss solcher Fördermittel kommt, soll vermutlich auch noch bei der Stadt oder bestenfalls beim KMU-Forum sein. Wir blähen damit den Verwaltungsapparat logischerweise nur noch mehr auf, und zur ungenannten Höhe dieses Impulsprogrammes kommt auch noch ein Zig-Faches an Verwaltungskosten. Die Verwaltung aber soll und kann dies nicht. Zudem möchte ich solche Entscheidungen nicht in die Hände von Verwaltern legen.

Stellen Sie sich bitte einmal vor, die Gründer von Google, Facebook oder Twitter wären damals an einen solchen Menschen geraten. Diese wären mit hoher Wahrscheinlichkeit als Spinner abgetan und mit Schimpf und Schande aus dem Büro gejagt worden. Vielleicht kann man sich überlegen, ob es nicht gescheiter wäre, statt nur auf kommunaler Ebene Impulsprogramme zu starten und halbstaatlichen Unternehmungen zu neuen Leistungsvereinbarungen zu verhelfen, sondern eine Vereinfachung der Unternehmungsgründung auf nationaler Ebene anzustreben. Dies hätte vermutlich mehr Fleisch am Knochen als das halbgare "Chrüsümüsi" dieses Postulats.

Meines Erachtens sollte vielleicht auch einmal der Spiess umgedreht und die Nachfolge einer bereits erfolgreich positionierten KMU begleitet werden. Denn diese haben schon Jahre zuvor den Arbeitsmarkt in Schaffhausen bereichert und vermutlich auch genügend Steuern bezahlt.

Die **FDP/JFSH-Fraktion** wird das Postulat einstimmig ablehnen, denn es gibt schon genügend Möglichkeiten, sich über eine Neugründung zu informieren und bei einer solchen sich helfen zu lassen. Diese Suppe muss nicht noch einmal aufgewärmt werden, das macht sie ja bekanntlich auch nicht besser.

Ein kurzer Gedanke zum Schluss: Das KMU Forum führte am 23. Juni 2014 den kostenlosen Kurs "Lernen Sie in drei Stunden, wie man eine Firma gründet" durch. So schwer kann es in diesem Fall nicht sein. Zu den Online-Schaltern kann man vermutlich in Zukunft erst einen dreistündigen Kurs besuchen und zwanzig Minuten später können Sie den Kurs auch noch anmelden."

Leonardo Pivetta (AL)**AL-Fraktionserklärung**

„Als ehemaliger Schüler der Handelsschule Schaffhausen fühlte ich mich praktisch gezwungen, mit meiner Unterschrift eine gewisse Sympathie für Deinen Vorstoss zu zeigen. Wie hätte ich bloss meinem ehemaligen Rektor meine Unterstützung verweigern können? Spass beiseite und kommen wir zum Ernst der Sache.“

Wussten Sie, liebe Kolleginnen und Kollegen, dass 71% von dem, was die Schweiz im Jahr 2012 konsumiert und investiert hat, aus eigener Produktion stammte? Ich nicht. Lediglich 29% waren Importe. Ist da nicht seit einigen Jahren permanent die Rede von einer durch und durch globalisierten Weltwirtschaft?

Ich biete ihnen gerne noch weitere sehr beeindruckende Zahlen an. Rechnet man die 8.3 Milliarden Stunden unbezahlte und die 7.3 Milliarden bezahlte Arbeit zusammen, so kann man für die Schweiz feststellen, dass nur 2.1 Milliarden Stunden, das sind 29% von den 7.3 Milliarden, aber bloss rund 14% der gesamten Arbeitszeit für die Herstellung von Exportprodukten und –dienstleistungen aufgewendet wird.

86% aller Arbeit wird somit von in der Schweiz Lebenden für in der Schweiz Lebenden, also für die Deckung des nationalen Bedarfs, geleistet. National, also regional, kantonal und kommunal. In grösseren Ländern ist der Anteil der nationalen Arbeit noch grösser. In den USA dürfte er deutlich bei über 90% liegen.

Die Wirtschaft ist also schon heute weit nationaler aufgestellt, als uns die Botschafter der Globalisierung weismachen wollen. Dieser Trend wird sich weiter fortsetzen, nicht nur wegen der Verschiebung von der Industrieproduktion hin zu Dienstleistungen. Denn allein zwischen 1991 und 2012 sind im hiesigen Industriesektor 195'000 Stellen abgebaut worden, während im Gesundheits- und Sozialwesen 156'000 Vollzeitstellen und je weitere 35'000 Stellen in der öffentlichen Verwaltung und im Erziehungs- und Bildungswesen geschaffen wurden.

Doch auch die Industrieproduktion wird immer nationaler. Dank Solar- und Windtechnologie können Länder ohne eigene Öl- oder Kohlevorkommen einen immer grösseren Teil ihres Energiebedarfs selbst decken. Seien wir also stolz darauf, dass wir es an der letzten Ratssitzung geschafft haben, die „Vorlage zur zukünftigen Energie- und Klimaschutzpolitik“ zu verabschieden.

Dank Urban Farming kann man selbst in einer städtischen Umgebung fast den gesamten Kalorien- und Eiweissbedarf selbst produzieren. Und das dreidimensionale Drucken eröffnet uns überdies langfristig die Perspektive, fast alle Konsumgüter in kleinen Stückzahlen lokal herzustellen. Ich zitiere: *„Auf gewisse Weise kehren wir in eine vorindustrielle Welt zurück, in der die meisten Konsumgüter in einem Umkreis von 25 Kilometern vom Wohnort erzeugt wurden“*, so Avi Reichenthal, CEO der Firma 3D-Systems, die 1986 als erste ein Patent zur Konstruktion eines 3D-Druckers eingereicht hatte.

Reichenthal meint, dass es für diese Technologie praktisch keine Grenzen gibt. Diese werde bereits in der Medizinaltechnik zur Herstellung von Hüft- und Knieprothesen eingesetzt, und auf längere Sicht könne man damit sogar menschliches Gewebe und Organe drucken. Ausserdem ist der Energieverbrauch dieser 3D-Drucker nur halb so hoch wie derjenig herkömmlicher Verfahren. Der Pasta-Fabrikant Barilla hat einen solchen Drucker entwickelt, mit dem man vor Ort Teigwaren in allen gewünschten Formen drucken kann.

Was da noch alles auf uns zukommen wird? Ich bin gespannt und hoffe auf eine zweite industrielle Revolution, eine, welche die Bedürfnisse der Menschen wieder in den Mittelpunkt stellt und im Einklang mit der Natur sein wird.

Gleisen wir also nebst der Energie- und Klimaschutzpolitik auch unsere Wirtschafts- und Finanzpolitik neu auf. Auch wenn multinationale Grossunternehmen zugegebenerweise momentan noch teilweise attraktive Arbeitgeber wie auch gute Steuerzahler sind, neigt sich deren Ära doch langsam aber sicher ihrem Ende zu.

Da es sich um juristische und nicht natürliche Personen handelt, sind sie auch mit keinem Ort, sondern höchstens mit einem Börsenplatz, verwurzelt. Daher fühlen sie sich, wie wir bedauerlicherweise in letzter Zeit in unserem Kanton erfahren mussten, auch keiner Region, keiner Kommune und schon gar nicht einzelnen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern verpflichtet. Sobald sich andernorts auf diesem Globus vorteilhaftere Bedingungen für die Maximierung des Profits ergeben, schliessen diese kurzerhand die Tore - ohne Rücksicht auf Verluste. Denn gemäss Gesetz müssen sie in erster Linie die Interessen der Aktionäre wahren.

Nun lieber René Schmidt: Ihr Vorstoss zielt auf eine Refokussierung seitens des Stadtrates auf die lokale Wirtschaft. Und genau hier scheint, wie wir vorhin kurz gehört haben, auch die Zukunft zu liegen. Mit dem Werbeslogan „Aus der Region, für die Region“ bringt es ein traditionsreicher Schweizer Grossverteiler auf den Punkt.

Unterstützen wir also dieses Postulat. Dieses soll nach seiner Umsetzung für eine lebendigere und lokalere Wirtschaft sorgen. Denn unsere wunderbare Stadt braucht dringend frischen Wind. “

Walter Hotz (SVP)

Votum

”Lieber René Schmidt, der Sinn des Postulates ist ja ehrenswert. Aber wieso gab es keinen Einsatz gegen die Mindestlohn Initiative, die 1:12 Initiative und für tiefere Steuern? Dies würde den Jungunternehmern helfen und den bestehenden Lehrern auch. Sie wollen alles staatlich machen, was auch privat gelöst werden kann. Und der Stadtrat macht mit. Wer von der Verwaltung kann Businesspläne lesen?

Investitionen, die der Staat macht, sind nie profitabel. Denken Sie an die BO-Energie Schaffhausen AG. Das war eine neue Firma, die Stadt hat sich mit CHF 400'000.-- und der Bund mit einer Million beteiligt. Die Firma ist nach wenigen Monaten Konkurs gegangen. Das Bauobjekt, in der die Firma war, stand über zwei Jahre leer; man musste es zurückbauen, damit es vermietet werden konnte. Dann unterstützt die Stadt auch Firmen wie die Aranea mit CHF 100'000.-, hat eine Bürgschaft von CHF 50'000.-- gemacht, von welcher der Grosse Stadtrat nichts wusste. Das jüngste Beispiel ist das Rheinbistro von zwei Jungunternehmerinnen. Da hat der Stadtrat die Infrastruktur für CHF 40'000.-- zur Verfügung gestellt. Die Jungunternehmerinnen müssen eine Miete von CHF 2'500.-- bezahlen. Jetzt können Sie selber ausrechnen, wie lange es geht, bis das einmal profitabel ist. Dann haben wir auch eine grossartige Veranstaltung mit Stars in Town: Hier unterstützt der Stadtrat die Firma Flowproduction AG, und ich frage mich, was wir jetzt noch Neues brauchen.

Sie meinen, wenn der Staat hilft, dann werde es besser. Das ist eben nicht so. Ich habe 1997 eine Firma gekauft und musste mir selber helfen. Wenn Sie diese Liste anschauen, die wir bekommen haben, zeigt es sich auch hier wieder, dass es Doppelspurigkeiten gibt. Man müsste einmal alles durchforsten und schauen, dass die

Privaten die Jungunternehmer unterstützten und nicht der Staat.”

SR Simon Stocker**Votum**

”Walter Hotz hat mir mit der Erwähnung der beiden Damen von Lunas Crêpes den Pass zugespielt. Ich hätte das zwar am Schluss machen können, aber ich mache es jetzt schon: Till Hartmeier und ich haben Sie eingeladen, diese beiden Damen heute Abend zu besuchen. Ich halte daran fest, ich habe Ihnen heute den Sommer angekündigt, aber der Glühwein steht ebenso bereit. Die erste Runde Glög wird Till Hartmeier bezahlen, die zweite werde ich übernehmen. Dies ist die beste Wirtschaftsförderung, die Sie betreiben können. Schliessen Sie sich uns im Anschluss an die Sitzung an und überzeugen Sie sich persönlich davon, dass diese beiden Damen etwas Grossartiges geschaffen haben. Ich höre nur begeisterte Stimmen über diese beiden Damen, und dies zeigt, was für ein Unternehmergeist und welche Resultate möglich sind.”

René Schmidt (GLP)**Schlusswort**

”Es ist spannend, wie die Situation beurteilt wird. Die unternehmerische Aktivität wird etwas in die Ecke gedrückt - interessanterweise von der rechten Seite. Kommen Sie doch bitte einmal in den Kurs “Ich gründe in drei Stunden eine Unternehmung”. Ich sage Ihnen, was dort geschieht: Es wird Ihnen gesagt, Sie sollen ein Konto bei Postfinance eröffnen und nicht bei der Kantonalbank, der Clientis oder Ersparniskasse. Dort werden eigentlich Firmen aus dem Raum Zürich als Unterstützung angegeben. Das ist eben das, was auffällt. Der Kurs kostet sowieso nichts, das übernehmen diese Sponsoren.

Der Satz von Leonardo Pivetta: “Aus der Region, für die Region” ist genau das Anliegen. Es geht nicht darum, Geld beim Staat zu holen. Der Beratercheck ist nicht das, was in erster Linie gesucht wird.

Zu Diego Faccani: Manchmal wäre es auch gut, wenn ein Berater sagen würde, dass ein Jungunternehmer mit seiner Idee nicht überleben kann. Dann ist er nicht bankrott.

Die Anreize müssen wir schaffen, damit unsere Stadt beachtet wird. Wenn Sie in die Kirche gehen, läuten die Glocken - das ist Marketing, damit man sich daran erinnert. Die Stadt darf nicht vergessen werden und muss ihr Gesicht zeigen. Dies kostet nichts; es ist kein Geldumlauf, sondern es ist eine Haltung. Für diese Haltung plädiere ich und bitte Sie, diese Haltung mitzutragen. Es geht nicht um einen Kredit, sondern um freies Unternehmertum und die Suche nach Türen, die offen sind, damit man unterstützt wird.

Ich habe das Gefühl, dass man nicht alles vom Postulat verstanden hat. Die Beratergespräche bei der Wirtschaftsförderung sind sehr gut. Ich bin an all diesen Kursen dabei; aber für die Wirtschaftsförderung ist ein kleiner Starter mit einem Software-Büro nicht unbedingt ihr Ding. Wenn grosse Firmen kommen, dann schon. Die Wirtschaftsförderung arbeitet gut, und ich werde dies nie anders sehen.

Unterstützen Sie bitte dieses Signal “Schaffhausen ist offen für Unternehmer” und mehr nicht.”

Schlussabstimmung

Das Postulat wird vom Grossen Stadtrat mit 17:12 Stimmen nicht überwiesen.

Das Geschäft ist erledigt.

Schlussmitteilungen des Ratspräsidenten:

Rücktrittsschreiben von Leonardo Pivetta (AL) vom 27. August 2014:

Sehr geehrter Herr Präsident

Nie werde ich das Jahr 2012 vergessen können. Die AL ritt von einem Wahlerfolg zum nächsten. Zuerst wurde Simon Stocker in den Stadtrat gewählt. Danach folgte der bemerkenswerte Wahlerfolg bei den Kantonsratswahlen, und zuletzt gelang es der AL, auch in der Stadt ihren Wähleranteil massiv zu steigern. Das Wahlziel, in beiden Räten Fraktionsstärke zu erlangen, war ihr somit geglückt.

Gleichzeitig musste ich aber, und zwar genau eine Woche nach Bekanntwerden meiner Wahl in diesen Rat, den bis anhin schmerzlichen Verlust meines Lebens hinnehmen. Ein Krebs nahm uns innerhalb kürzester Zeit unseren geliebten Vater und Ehemann weg. Trotz seiner tragischen Situation erfüllte ihn die Nachricht meiner Wahl in den Grossen Stadtrat, zumindest für kurze Zeit, mit Freude.

Daher widmete ich meine Wahl hauptsächlich ihm.

Auf der Heimfahrt nach einem seiner letzten Arztbesuche, bevor er ins Spital eingewiesen wurde, sagte er meiner Mutter, als der Bus an einer Haltestelle hielt, wo ein Plakat mit den Kandidaten und Kandidatinnen der AL hing, dass er es toll fände, wenn er auch der Stadt Schaffhausen etwas hinterlassen würde. Damit drückte er seine Hoffnung aus, dass mir der Sprung ins städtische Parlament gelingen würde.

Nachdem mir meine Mutter von dieser Busfahrt erzählt hatte, löste dies bei mir zusätzliche Motivation aus, um in diesen Rat gewählt zu werden. Und mindestens hätte ich auch die ganze Legislaturperiode durchstehen wollen. Im Dienste der Bevölkerung hätte ich gerne etwas bewegen wollen. Aufbruchstimmung kam auf.

Diese hielt bedauerlicherweise nicht lange an. Die Verhältnisse in diesem Rat sind insbesondere für progressive und innovative Anliegen nicht gerade die günstigsten. Spätestens, als mein Vorstoss für ein Gratis-WLAN in der Altstadt scheiterte, war ich mir bewusst, dass ich vermutlich bis zum Ablauf der Legislaturperiode sowohl für die Wähler der AL als auch für den Rest unserer Bevölkerung nichts Substantielles hätte erreichen können. Ernüchterung macht sich bei mir breit.

Darum hatte ich auch je länger je mehr Mühe, viel Freizeit in dieses Amt zu investieren. Durchschnittlich zwei bis drei Sitzungen pro Woche sind für einen Vollzeitbeschäftigten, der ausserdem noch im Raum Zürich arbeitet, nicht wenig. Übermüdung wurde mein Normalzustand und seit längerem verspürte ich absolut keine Freude mehr in der Ausübung meines Amtes.

Darum wurde es höchste Zeit, einem motivierteren Mitstreiter Platz zu machen. Denn dies schulden wir den Wählern und Wählerinnen der Alternativen Liste (AL).

Bei diesen möchte ich mich auch herzlichst bedanken und hoffe, dass sie für meinen

Entscheid Verständnis haben werden.

Ein herzliches Dankeschön geht selbstverständlich auch an alle AL-Aktivisten und Aktivistinnen. Nur dank ihrem Einsatz und ihrer Unterstützung durfte ich die Ehre haben, ein Mitglied des Grossen Stadtrat zu sein.

Ganz speziell möchte ich mich auch bei den SP/JUSO-Genossen und Genossinnen bedanken. Die Zusammenarbeit hat mir gut gefallen. Ich wünsche mir, dass dies weiterhin so bleiben wird. Ich bin überzeugt, dass Ihr unsere PR-Aktion vom vorletzten Samstag bereits bestens verdaut habt.

Weiter möchte ich mich bei allen Ratsmitgliedern, bei den Stadträten sowie auch bei einzelnen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen der Verwaltung für den mehrheitlich respektvollen und freundlichen Umgang bedanken.

Sie alle haben einen Beitrag zur Bereicherung meines Lebens geleistet.

An dieser Stelle bleibt mir nichts anderes übrig, als diesem Rat, aber auch der zukünftigen Stadtregierung, wie auch immer die neue Zusammensetzung ausfallen wird, viel Kraft und bessere Zusammenarbeit zu wünschen. Und wer weiss, vielleicht wird man sich eines Tages in diesem Rat nochmals begegnen.

*Es grüsst Sie freundlich
Leonardo Pivetta*

Der **Ratspräsident** würdigt die Amtstätigkeit von Leonardo Pivetta (AL) wie folgt:

Wir verlieren mit Leonardo Pivetta ein fröhliches Ratsmitglied. Ich bedaure es, auf seine witzigen Voten verzichten zu müssen. Ich kann aber verstehen, dass es ihm ohne Freude an dieser Tätigkeit nicht mehr möglich ist, gute Arbeit zu leisten. Ich bedanke mich im Namen aller Ratsmitglieder für seinen Einsatz während eineinhalb Jahren in der GPK, in der SPK Energie und Klima und in diesem Rat. Ich wünsche Leonardo Pivetta im Namen aller Ratsmitglieder alles Gute für seine Zukunft.

Neu eingegangenes Geschäft:

Motion von Peter Möller (SP) vom 2. September 2014: Stadthausgeviert sanieren.

Die nächste Ratssitzung findet am Dienstag, 16. September 2014, um 18 Uhr, statt.

Der **Ratspräsident** beendet die Sitzung um 20:27 Uhr.

Die Ratssekretärin:

Gabriele Behring

Die Protokollführerin:

Veronika Michel